

Vorstöß zum Sozialismus
 Die Umgestaltung der deutschen Wirtschaft
500000 Textilarbeiter streiken
 Scharfe Zuspitzung in England
Überall Zusammenstöße beim SA-Aufmarsch in Danzig
34 Tote aus der „Niobe“ geborgen
Lustmord an einem Knaben
Schwere Unwetter über Deutschland
Heute große Sportbeilage

DANZIGER

Volkstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Polische Seite: Danzig 2945 / Fernsprechamtlich bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigenannahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Verkaufspreis monatl. 3,00 G wöchentl. 0,75 G. in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Sommerheft 5 Mark / Anzeigen: 0,16 G das Millimeter, Reklametext 0,80 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonnem. u. Inseratenaufträge in Polen nach dem dortigen Tariffuß. 23. Jahrgang Montag, den 22. August 1932 Nummer 196

Die Neugestaltung der deutschen Wirtschaft

Vorstöß zum Sozialismus

Die deutsche sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat dem neuen Reichstag eine Reihe von Sozialisierungs-Anträgen eingereicht, die für die wirtschaftliche Neugestaltung des Reichs von ausschlaggebender Bedeutung sind. Gefordert werden:

- Verstaatlichung der Schlüsselindustrien (Bergbau, Eisen, Großchemie, Zement).
- Verstaatlichung der Großbanken. Aufsichtsrat über das gesamte Bankwesen.
- Enteignung des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes zugunsten von Landarbeitergenossenschaften und bäuerlichen Siedlern.
- Errichtung und Ausbau von Staatsmonopolen.
- Errichtung eines Kartell- und Monopolamtes.
- Errichtung einer zentralen Planwirtschaftsstelle.

Schon die Tatsache, daß diese Anträge die Anwendung des freigewerkschaftlichen Aktionsprogramms für den Umbau der Wirtschaft bezeichnen, muß sie vor dem Verdacht schützen, als ob es sich dabei um die Befriedigung eines bloßen Agitationsbedürfnisses oder etwa um ein parlamentarisches Manöver zur Entlarvung des Naziführer-Sozialismus handelte. Die Anträge dürften auch fernwegs als die Platzierung von Forderungen angesehen werden, es sind Gegenwärtigforderungen, das heißt:

die heute vorhandene ökonomische Situation wird als reif für sozialistische Wirtschaftsreform in breiter Front angesehen.

In der Geschichte der sozialistischen Arbeiterbewegung hat die Frage, ob der Weg zum Sozialismus ein „revolutionärer“ oder ein „evolutionärer“ sein soll, mehr als einmal heisse Debatten ausgelöst. Die Gegensätzlichkeit zwischen diesen beiden Begriffen ist in der Praxis aber gar nicht so groß. Wenn unter revolutionärer Umgestaltung die Sozialisierung der Gesamtwirtschaft mit einem Schläge verstanden werden sollte, so hat nicht zuletzt das russische Beispiel erwiesen, daß solche ökonomischen Umsätze durchführbar sind. In Wirklichkeit handelt es sich auch nur darum, in welchem Tempo der Systemwechsel abgewickelt werden kann, und das ist eine Angelegenheit, die nicht allein von der politischen Willensbildung und Entschlossenheit, sondern in viel höherem Maße noch von ökonomischen Voraussetzungen abhängt.

Es war ein tragisches Geschick für die Arbeiterbewegung, die mit heißer Sehnsucht auf den Sturz des kapitalistischen Systems wartete, daß ihr am Ende des Krieges die politische Macht in einem Augenblick zuteil, als die ökonomischen Bedingungen für den

Übergang zum Sozialismus

hoffnungslos ungünstig waren. Damals auf den traurigen Ueberresten einer zerstörten Volkswirtschaft ein neues Gebäude sozialistischer Wirtschaft aufbauen zu wollen, das wäre ein Versuch gewesen, der mit dem völligen Zusammenbruch der Massenverwaltung sehr bald ein unheilvolles Ende gefunden haben würde.

Die historische Aufgabe des Kapitals bestand in der Entfaltung der produktiven Kräfte bis zu dem Punkte, wo er an der Weiterführung dieser Aufgabe scheitern muß, weil er den Verbrauch nicht mithalten kann. Die historische Aufgabe des Sozialismus ist die Dienstverrichtung der produktiven Kräfte für die Befriedigung des gesellschaftlichen Bedarfs. Diese Angelegenheiten sprechen dafür, daß der Zeitpunkt reifer ist, an dem der Übergang zur sozialistischen Wirtschaftsform eine entwicklungsgeometrische Notwendigkeit geworden ist. Deshalb wird man sich in Deutschland den sozialdemokratischen Anträgen nicht entziehen können. Und vor allen Dingen wird die „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ jetzt offen bekennen müssen, ob sie an dem Aufbau des Sozialismus teilnehmen will oder nicht.

Die Beratung der Fraktionsführer

Die ersten Sitzungen des neuen Reichstages

Im Reichstag fand am Sonnabendvormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Loebe, der bis zur Neuwahl des Präsidiums noch im Amte ist, eine Fraktionsführerversammlung statt, in der die Platzverteilung vorgenommen wurde und die Dispositionen für die ersten Sitzungen getroffen wurden. Es steht noch nicht endgültig fest, wer beim Zusammentreten des Reichstages die Verhandlungen leiten wird. Ueber die Erkrankung der kommunistischen Abg. Klara Zetkin liegen weitere Meldungen aus Moskau nicht vor.

Die erste Sitzung des neugewählten Reichstages am 30. August wird nur der Konstituierung gewidmet sein. Das Haus wird sich also nach Feststellung der Beschlussfähigkeit sofort wieder verlagern. In der zweiten Sitzung würden dann, wie üblich, das Präsidium und die Schriftführer gewählt

werden. Weitere Dispositionen konnten noch nicht getroffen werden. Präsident Loebe hat die Fraktionen gebeten, ihm die Mitglieder für den neuen Ältestenrat zu benennen, ebenso hat er gebeten, schon recht bald die Mitglieder der Fraktionen für den ersten Ausschuss des Reichstages, nämlich den Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung und für den Auswärtigen Ausschuss des Reichstages auszuwählen, damit diese beiden Ausschüsse, die als Organe des Reichstages, auch in Zeiten in Frage kommen, wo das Parlament selbst nicht versammelt ist, für den Notfall möglichst bald zur Verfügung stehen.

Dann wurde die vom Büro des Reichstages vorgeschlagene Platzverteilung genehmigt. Der Saal ist nunmehr voll ausgenutzt. Er war ursprünglich für 397 Abgeordnete gebaut,

er faßt jetzt 608 Plätze... Die Schaffung weiterer Plätze für eine noch stärkere Abgeordnetenzahl erscheint unmöglich.

Sitzung des Preussischen Landtags am 30. August

Nach einer Mitteilung des Landtagsdirektors ist die nächste Sitzung des Preussischen Landtags nunmehr endgültig auf den 30. August, 13 Uhr, anberaumt worden.

Zuwachs für die Deutschnationalen im Reichstag

Die zwei auf der Liste des Württembergischen Weinbau- und Bauernbundes gewählten Reichstagsabgeordneten und der auf der Landbundliste gewählte Abg. Fabich haben die Absicht, sich der deutschnationalen Reichstagsfraktion anzuschließen, so daß diese auf 40 Sitze kommen würde.

Der Terror in Oberschlesien

Man konnte nicht mehr in seiner Wohnung schlafen

Die Zeugenaussagen im Prozeß gegen die SA-Leute - Der Mord in Potempa

In dem Prozeß wegen des brutalen Mordes, den die SA an einem kommunistischen Arbeiter in Potempa mitten in der Nacht verübte, begann die Sonnabend-Verhandlung mit der Stellung einer Reihe von Beweisunterlagen der Verteidigung. Es wurde verlangt, daß eine Anzahl Personen gehört werden sollte, die bekunden sollten, daß die SA- und SS fortgesetzt von Kommunisten bedroht und überfallen worden seien.

Durch die Zeugnisaufnahme soll weiter das Vorliegen einer „latenten Notwehr“ der SA- und SS nachgewiesen werden. Aus der latenten Notwehr heraus sei auch der Befehl des schlesischen SA-Führers des Gemeindefeldes, ergangen,

Abwehrbereitschaften zu bilden, die auch bewaffnete Grenzstreifen durchführten.

der Anklagevertreter beantragte die Ablehnung der Beweisunterlagen, da sie zum Teil für den Sachverhalt unwesentlich seien, zum Teil als wahr unterstellt werden könnten.

Nach längeren Beratungen lehnte das Gericht einen Teil der Beweisunterlagen ab, während es dem Antrage auf Feststellung von fortgesetzten Bedrohungen der Angeklagten durch Kommunisten durch Ladung einiger Zeugen stattgab. Unter diesen soll die Frau des Haupttäters Gräpner gehört werden. In Fortführung der Zeugnisaufnahme wurde zuerst die Mutter des Ermordeten, die 69 Jahre alte Witwe Pieblich, vernommen. Diese schloß mit ihren beiden Söhnen in der Kammer, wo unter ihren Augen der Mord vollführt wurde. Sie befragte im wesentlichen die am Freitag bekundeten Aussagen ihres zweiten Sohnes. Als die Täter das Haus verlassen hätten, habe sie auf die Uhr gesehen; es sei

kurz nach 2 Uhr früh gewesen.

Die übereinstimmenden Befundungen der Zeugen, daß die Tat in den ersten Morgenstunden des 9. August ausgeführt wurde, ist für das Strafmaß entscheidend, da um 12 Uhr Mitternachts die verschärften Strafbestimmungen der Notverordnungen in Kraft getreten sind. Darum bemüht sich auch die Verteidigung, die Tat auf den 8. August zwischen 23 und 24 Uhr zurückzuführen.

Der Sachverständige Medizinalrat Weimann wurde über die bei der Obduktion des ermordeten Konrad Pieblich festgestellte Todesursache vernommen. Er sagte aus, daß Pieblich insgesamt 26 Verletzungen erlitten habe. Die wichtigsten davon seien am Hals gewesen. Vier seien durch schwere Schläge zahlreiche Hautrisse entstanden, auch die Halsschlagader war durchschlagen. Eine schwere Verletzung wies der Restkopf auf, der vollständig eingedrückt war. Dies könne nur

auf einen schweren Stießeintritt zurückgeführt werden, den Pieblich erhalten haben müsse, als er mit dem Kopf wehrlos auf der Erde lag.

Die Restkopfverletzung sowie die Zerreißung der Halsschlagader, wodurch Blut in Speise- und Luftröhre eintrat, habe zur Erstickung des V. geführt; diese Verletzung sei damit die Todesursache. Der von dem Angeklagten Kottisch abgegebene Pistolenschuß habe den rechten Oberarm Pieblich getroffen und eine schwere, aber nicht tödliche Verletzung herbeigeführt.



Die Anklagebank mit den SA-Leuten

Stillich hätten auch nicht die schweren Schläge gewirkt, die Pieblich auf dem ganzen Körper erhalten hätte.

In der Fortsetzung der Zeugnisaufnahme wird der Zoll-assistent Sengel vernommen, der mit einem zweiten Beamten einen nicht ermittelten Nationalsozialisten bei dem Versuch überraschte,

die Telefonleitung während der Ausführung der Mordtat zu durchschneiden.

Das Durchschneiden sollte auf Anweisung des Angeklagten Sachmann, SA-Führer und Gemeindevorsteher in Potempa erfolgen. Der Autoführer Ohnjör behauptet, daß er abends von dem Angeklagten Kowak angerufen worden sei mit der Bitte, die Lare bei den Brosławitzer SA vorzufahren. Er habe für die Fahrt 38,- Mark liquidiert. Der Gemeindevorsteher Stodt, der in Potempa hochgeschätzt und Vertrauensmann der gesamten Einwohner ist, sagt aus, daß kurz vor den Wahlen am 31. Juli sich die Dorfschullehrer an ihn gewandt hätten mit der Bitte, gegen den Angeklagten Sachmann als Gemeindevorsteher bei der vorgesehnen Behörde Beschwerde zu führen, da sie auf dessen Anführung von den Nationalsozialisten als „Zentrumsbongzen“ fortgesetzt bedroht wurden. Aus Furcht vor Überfällen hätten

die Lehrer mehrere Nächte nicht in ihrer Wohnung geschlafen.

Der Amtsvorsteher habe infolge der Bedrohungen vor den Wahlen mehrere Polizeibeamte nach Potempa abkommandiert; die einige Tage nach den Wahlen wieder zurückgezogen worden

feien. Am 9. August vormittags sei der Arbeiter Schwingel zu ihm gekommen mit der Bitte, doch sofort den Gemeindevorsteher zu benachrichtigen, daß dieser Polizei schied. Ihm sei von den Nazis erklärt worden, daß er die kommende Nacht herausgeholt und aufgehängt würde. Er, der Zeuge, habe dann den Amtsvorsteher ersichernd unterrichtet, dieser habe den Oberlandjäger Müller nach Potempa geschickt, der den Schwingel verhaftet habe. Zufällig habe dann, wie wir bereits berichteten, die Angeklagten in der Mordnacht zunächst den Versuch gemacht, zuerst der Schwingel aus der Wohnung herauszuholen. Er hatte es nur der Aufmerksamkeit seiner Frau zu verdanken, daß er nicht das Schicksal des ermordeten Viebzuch bekam. Schwingel bekundete noch, daß Sachmann als ein sehr rascher Mensch bekannt sei, der seine Amtsführung zur Wahrnehmung politischer Interessen immer mißbraucht habe.

Die Aussage dieses Zeugen war der Verteidigung sichtlich unangenehm, sie konnte sie aber nicht verhindern. Es wurden noch weitere Befragungen vorgenommen, die aber nur das bereits feststehende Verhandlungsergebnis bestätigten.

Zum Schluß wurden dann noch einige von der Verteidigung benannte Entlastungszeugen vernommen. Der Beutheuerer Sturmführer der SA sollte den von dem Angeklagten behaupteten „starken kommunistischen Terror“ bekräftigen. Er konnte aber nur einige harmlose Zwischenfälle anführen. Ein Gastwirt aus Rottmühl, in dessen Räumen die von dem Angeklagten Gräupner geführte SA-Staffel untergebracht war, konnte nur berichten, daß ihm einige Tage vor der Wahl ein Zwischenfall bekannt geworden sei, wobei einige kleine Fenster-

scheiben zertrümmert wurden. Die Ehefrau der Angeklagten Gräupner will selbst mehrere Male bedroht worden sein, auch wäre einmal nach ihrem Mann in der Wohnung gesucht worden. Aber auch sie vermag nähere Angaben über den behaupteten Terror nicht zu machen.

Aus den Aussagen eines Weimarer SA-Staffelführers ging hervor, daß die SA regelmäßig von den Heimen aus auf Autos Nachforschungen auf die Landbesitzer unternimmt, um, wie er sagt, dort „Kontraste durchzuführen“.

Damit war die Beweisaufnahme beendet. Das Gericht machte keinen Versuch, den systematischen Terror der Nazis in den oberpfälzischen Grenzgebieten näher zu beleuchten oder die Frage der Umverlegung aller SA-Stürme kurz nach den Wahlen zu klären. Hier hätte sich zweifellos die Möglichkeit geboten, in das dunkle Treiben der Nazis hineinzuleuchten und damit die in Oberpfälz herrschende Mordpsychose und ihre geistigen Urheber herauszufinden.

Die Angeklagten benahmen sich am zweiten Verhandlungstag noch provozierender und gegenüber der Tat gleichgültiger als am ersten Tag. Während der Beweisaufnahme lachten sie und unterhielten sich in ihren Bänken. Als das Gericht einige Male zur Beschlußfassung abtrat, traten die an den Pressefotografen sitzenden schlesischen SA-Führer an sie heran, unterhielten sich mit ihnen, es wurden Händedrücke und Hiltlergrüße getauscht. Die Angeklagten schienen die Versicherung ihrer Führer bekommen zu haben, daß mit Machtübernahme der Nazi-Partei ihnen schnell die Freiheit wiedergegeben würde.

Kampf der Angehörigen der Eisernen Front gegen die Nationalsozialisten gehandelt haben kann, ergibt sich schon aus der Ausführlichkeit, mit der die wenigen Reichsbannerleute der vielfachen Uebermacht der heimkehrenden Nationalsozialisten gegenüberstanden. Dann verweist Dr. Braun auf die Provokationen durch SA-Leute, auf die Verformung auf dem Ring, wo ein Motorradfahrer ohne jeden sittlichen Anlaß vom Rad stieg und einen Arbeiterportier ins Gesicht schlug, bis zu dem

Generüberfall auf die Wohnung des Arbeiters Karfus
in der Oberstraße, wo durch Schüsse durch die Wohnungstür zwei Frauen schwer verletzt wurden. Bei dem Reichsbannerfesten in Laßwitz war nichts von dem Sportfest der Nationalsozialisten in Krieg und ihrem Durchzug durch Ohlau gesagt worden. Dr. Braun plädierte für mehrere Angeklagte auf Freispruch, für andere auf ein Urteil höchstens wegen gemeinschaftlicher schwerer Körperverletzung.

Rechtsanwalt Förder ging besonders auf den Fall des Gewerkschaftssekretärs Manche ein, der nur durch Zufall dem völligen Totgeschlagenwerden entgangen ist.

Obwohl ihm das Portemonnaie und die Pistole geraubt worden sind, hat man bisher noch nichts von einem Verbrechen wegen Straßentanzes vernommen.

Dann zog Förder Parallelen zu dem Nationalsozialistenprozeß, der 1929 und 1930 in Schweden durchgeföhrt wurde und bei dem die Höchststrafen wenige Monate betragen. Während die Hiltleranhänger in Schweden durch ihr tumultuarisches Verhalten die Prozedur fast unmöglich machten, sitzen in diesem Prozeß Leute, die schon lange im politischen Leben stehen, auf der Anklagebank. Förder beantragte schließlich für einige Angeklagte Freispruch, für andere einen Urteilspruch wegen Körperverletzung.

Die Anträge des Staatsanwalts gegen die Reichsbannerleute:

22 Jahre Zuchthaus und 26 Jahre Gefängnis

Die Plädoyers der Verteidiger — Wie die Nazis provozierten

Im Ohlaener Prozeß gegen das Reichsbanner beantragte der Staatsanwalt insgesamt 23 Jahre Zuchthaus und 25 Jahre 9 Monate Gefängnis gegen die Angeklagten. Gegen den Kreisleiter des Reichsbanners und Gewerkschaftssekretär Darniof wegen schweren Landfriedensbruchs, Waffennutzens und schweren Aufruhrs vier Jahre Zuchthaus, wegen der gleichen Straftaten gegen den Vorsitzenden des Reichsbanners, Witz, sechs Jahre Zuchthaus, gegen den Angeklagten Bantu (Baker) wegen der gleichen Straftaten 5 Jahre Zuchthaus, gegen den Gewerkschaftssekretär Strauß wegen einfachen Landfriedensbruchs und schweren Aufruhrs zwei Jahre Zuchthaus, gegen den sozialdemokratischen Stadtrat Manke wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Kaufhandel vier Jahre Zuchthaus!

Die übrigen Anträge bewegen sich wegen einfachen oder schweren Landfriedensbruchs zwischen 4 Monaten und 2 Jahren Gefängnis. Gegen sechs von den 48 Angeklagten wurde Freispruch beantragt.

Das Plädoyer des Oberstaatsanwalts stellt das ungeheuerliche dar, das seit langem von einem Ankläger vor Gericht gehalten wurde. Man hatte fast den Eindruck, als ob er weniger als Anwalt des Staates, denn als Advokat des Braunes Hauses spreche. Die Reichsbannerleute wurden von vornherein auf das schwerste verdächtigt und den Nationalsozialisten zugeschiebt, sie seien

lieber der Nationalsozialisten, seien Gewalttätigkeiten lieber übel geworden. Im Gegensatz zu Ausführungen des Oberstaatsanwalts wies Dr. Braun darauf hin, daß von einem „glänzenden Verlauf des Sportfestes der Nationalsozialisten in Krieg“ nicht die Rede sein könne. Zeitungsmeldungen sei zu entnehmen, daß es schon in Krieg Reibereien gegeben hätte und

logar ein Arbeiter durch Schüsse verletzt worden sei.

Der Oberstaatsanwalt lege zweierlei Maß an, wenn er die Sprechweise der Nationalsozialisten als „übel“ darstelle, während die des Reichsbanners von ihm als Aufhebung bezeichnet wurden. Daß es sich nicht um einen vorbereiteten

Reichskonferenz in Ottawa beendet

Die Reichskonferenz in Ottawa wurde Sonnabend mit einem feierlichen Schlußakt im Sitzungssaal des kanadischen Parlaments zum Abschluß gebracht mit der Unterzeichnung der zwischen England und den einzelnen Dominions und von diesen untereinander abgeschlossenen Verträge. Sie bedürfen noch der Ratifizierung durch die einzelnen Parlamente. Bis in die letzten Minuten hatten die Kanadier durch eine Änderung der schon beschlossenen Tarife, die sie den Engländern unterzuschreiben suchten, einen besonderen Vorteil für sich herauszuschlagen versucht. Diese in England starken Unwillen hervorrufende Verhandlungsmethode der Kanadier hinderte aber nicht, daß Sonnabend die bekannten Nebenabreden über das Empire zum feierlichen Abschluß nochmals auf Hochglanz gebracht wurden. Den Inhalt der Verträge wird man im einzelnen erst kennen lernen, wenn die Abmachungen von Ottawa den Parlamenten zur Ratifizierung vorgelegt werden.

Tolle Zustände im kommunistischen Lager Polens

Moskauer Kontrolleur arbeitet der Polizei in die Hände

Er denunziert die Funktionäre — Um dem Mißbrauch mit Propagandageldern zu steuern

Die Warschauer Polizei gibt sensationelle Einzelheiten über eine innerhalb des Parteiausschusses der illegalen kommunistischen Partei Polens erfolgte Spaltung bekannt, die zur Verhaftung zahlreicher führender polnischer Kommunisten geführt hat. Die Polizeibehörden erhielten nämlich seit längerer Zeit anonyme Zuschriften, die mit „Nief II.“ unterzeichnet waren und die

genaue Einzelheiten mit Angabe des Aufenthaltsorts und der Tätigkeit über eine Reihe von Funktionären der kommunistischen Partei enthielten und der Polizei deren Verhaftung ermöglichten.

Trotz aller Nachforschungen konnte die Person des Briefschreibers nicht festgestellt werden, doch ließ das von ihm gelieferte Material erkennen, daß es sich um eine den leitenden Kreisen der polnischen Kommunisten nahestehende Person handeln mußte.

Ende voriger Woche erschien bei der Warschauer polnischen Polizei ein Mann, der in äußerster Erregung den Abteilungsleiter zu sprechen verlangte. Diesem erklärte er, daß er eben jener geheimnisvolle „Nief II.“ sei. Sein richtiger Name lautete Nikolans Baranow und er sei Mitglied des polnischen kommunistischen Parteiausschusses,

wo er die Rolle eines Vertrauensmannes der kommunistischen Internationale spielte. Als solcher habe er festgestellt, daß viele der bezahlten Funktionäre Mißbrauch mit den aus Moskau stammenden Propagandageldern trieben, indem sie sie für private Zwecke verbrauchten. Alle seine Bemühungen, dem entgegenzuwirken, blieben erfolglos, und er beschloß daher, die betreffenden Funktionäre vor der Polizei zu denunzieren, um sie auf diese Weise für einige Zeit unschädlich zu machen. Diesen Plan führte er auch gemeinsam mit einigen anderen Parteimitgliedern aus.

Seine Gegner innerhalb der Partei schöpften aber bald Verdacht und

ein geheimes Parteigericht fällte das Todesurteil gegen Baranow.

Er wurde von zwei Parteimitgliedern hinter die Stadt gelockt, wo ihn ein dritter Kommunist bereits erwartete, der in der Partei die Rolle des Volkstreters von Todesurteilen des Parteigerichts spielte. Baranow glaubte sich bereits verloren. Es gelang ihm jedoch, im letzten Moment in eine vorüberfahrende Autodroßke zu springen und zu entkommen. Er wagte es aber nicht, nach Hause zurückzukehren und beschloß schließlich, sich der Polizei zu stellen, um dort Schutz zu suchen.

Das Herz in der Anatomie

Von Nazi Münzer

Mein Freund Albert Wald hat mir diese Geschichte erzählt. Er ist in Wien ein tüchtiger Chirurg. Trotzdem sein Beruf ihn das Leben und den Menschen ihrer letzten Geheimnisse entdecken läßt, glaubt er doch an Träume und Vorgänge, die aller Naturgesetze spotten. Aber da ist keine Geschichte:

Der junge Student der Medizin Albert Wald erhielt in seinem zweiten Semester eines Tages ein menschliches Herz aus Präparieren. Es kamte von einer Leiche, die er selbst nicht gesehen hatte. Man hatte vor etwa acht Tagen auf den Schienen der Bahn nach Budapest die Leiche gefunden. Der Mann war ihr von den Wägen elatt vom Rumpfe getrennt worden und nirgends zu finden; er mochte nicht portieren werden sein. Niemand hatte sich gemeldet, der ein Mädchen vermisse; die Leiche hatte nichts bei sich, was einen Schluß auf ihren Namen, ihre Herkunft erlaubt hätte. So war sie in die Anatomie gekommen und wurde zu Präparaten für die Studenten verarbeitet.

Ihr Herz war es, das der Student Albert erhalten hatte. Er sah an dem Präparatstück in seiner weißen Schürze. Es war schon kalt. Die Adern, die Studenten studieren sich allmählich, drückten ihre Finger an ihren Fingern aus, auf dem Grunde hellen Schimmels, Begrüßungen, Serabredungen. Die Albert hielt das Herz in der Hand.

Albert war in Sorgen. Seit acht Tagen war er ohne Nachricht von seiner Braut. Sie war Jagdgrüßin in Budapest, und sie wartete auf die erste bedeutende Prüfung von Albert ab, um zu heiraten. Er war heute, das ganz allein. Sie liebte einander seit ihrer Kinderzeit. Der fünf Tage hatte Albert keinen Anruf — und Anna hatte nicht geschrieben. ... Sein Herz war ohne Antwort geblieben. Was ging da vor? Albert war arm, er hatte kein Recht für Budapest, aber heute noch wollte er die Prüfung bestehen. Seine Braut, die Studentin, nicht erwidern werden. Er konnte tief und tief sich selbst erwidern. Aber ihm war er allein im Saal.

Albert grüßte nach dem Lehrer, um den Oberstuhl durchs Herz zu machen. Die kleine Schwärze funkelte dem König der großen Schölerger entgegen — in dem Saal — den Studenten war ein elektrischer Schlag: das war Herz in seiner Saal, das war, das war, erwiderte sich, letzte, letzte. Alles drückte sich in den jungen Mann; er ließ das Herz fallen, es stürzte laut auf dem feineren Tisch. Und der erste Student, dessen Hand von einem Krampf um das Herz geschloßen wurde, hörte dessen Namen wie elektrischer Schlag in seinem Geist. Ganzes prästete sein Herz, und langsam ging ein Haas an ihm vorbei, ein Leben, ein

Duß, mitten durch das Gewühl der widrigen Gerüche, ein Wandel und Weichenheit wie von einem jungen Frauenwesen, und ein ganz leicht, fernes Kluttern zitterte darin: „Da mir nicht weh ...“

Hier ließ der Student das Herz fallen. Das Licht flackerte auf und erlosch. In dieser Finsternis hatte Albert eine heile, klare Vision: Vor ihm, auf dem Tisch mit den Abstrichrinnen, lag Anna, seine Geliebte; sie war tot. Durch ihre Blässe schimmerte, weiß wie Alabaster ihre Schulter, aber ihr Muttermal war nicht erlosch. Auf der linken Schulter trug sie ein winziges, rotes Finkenblättchen, mit dem sie bei der Geburt gezeichnet gewesen war. ... Da gab es drinnen im Gang Laufen und Lärm. „Ratztötung!“ rief eine Stimme. „Es brennt im Hörsaal!“

Jemand riß die Tür zum Präparieresaal auf und rief hinein: „It wer da, Dolla, dolla!“ Der Student antwortete nicht. Er zitterte und froh, seine Hände schlugen aufeinander. Er war nicht feige vor Wirklichkeiten. Aber das Unbegreifliche ließ sein Blut gerinnen.

Er tappte sich durch den dunklen Saal, fand endlich die Tür. Mit Laternen ließen die Anatomiedienstler an ihm vorbeizugehen.

Albert Wald langte ohne Hut und Mantel in seiner Etage an. Auf dem Tisch lag ein Brief aus Budapest, aber er zeigte nicht Anzeichen. Er war von der alten Frau, die dem jungen Mädchen die Wirklichkeit bezeugte. Sie schrieb in höchstem Deutsch, sie wachte sich, daß Albert an das Fräulein Anna schreibe, da diese doch nicht zurückgekehrt sei; denn das Fräulein Anna sei doch vor acht Tagen nach Wien geehrt, um ihren Verlobten an seinem Namenstag zu überreichen; sie habe noch vier Tagen zurückzulegen wollen. Was denn mit ihnen beiden sei? ...

Der Student zitterte nicht mehr; denn plötzlich wußte er alles. Er wußte keine Etage und ließ zur Anatomie zurück. Man hatte dort die verhandenen Glasflaschen angeordnet. Es war ein flackerndes, geheimnisvolles Licht im Saal. Der Student hing geradenwegs in den Keller hinab, floßte den Diner heraus und hat am Einlaß, er wolle die pulchrierte Leiche sehen, jenes Mädchen, das man langsam auf den Erdenboden geschoben habe. Der Diner langte den jungen, fleischigen Studenten und ließ ihn ein, schloß der Tür die Tür zu und verließ ihn.

Albert trat in den leeren Saal. Er lag in den Augen zwischen die Leiche. Offene Gefäßstämme wackten auf und ab. „Oder“ sagte der Alte und wies auf ein Brett, wo der Krampf einer Frau lag. Der Student hob die linke Schulter hoch. Er wachte nicht an, als er dort ein blaues Muttermal fand, ein kleines Finkenblättchen.

Es ist nie angeklagt worden, wie Anna zum Leben gekommen war, es durch einen Nord oder durch einen Unglücksfall. Albert ist junggeblieben geblieben. Auf seinem

Arbeitsstisch steht ein Glas mit einem gut erhaltenen, schönen Mädchenherzen in Spiritus. Es gibt Leute, die, ohne die Geschichte dieses Herzens zu kennen, behaupten, sie hätten den berühmten Arzt oft im Zwiegespräch mit diesem konzentrierten Muskel getroffen.

Neues auf den Brettern

Das Hamburger Deutsche Schauspielhaus hat eine neue Komödie von Franz Josef Langen „Engel unter uns“ und das Uffspiel „Der ehrliche Funder erhält ...“ von Alabar Laßlo zur Aufführung erworben.

„Ging und Del“ ist der, ad, jo profane Titel eines Bühnenwertes von Siegfried Geber und Paul Frank. Aufführung von Dr. Robert Kahlber, das in den Berliner Kammertheatern am 2. September über die Bretter geht.

Wie wir aus Paris erfahren, hat Luigi Pirandello für den Schauspieler Umberto Piazzi ein neues Theaterstück geschrieben, das in Frankreich unter dem Titel „Die Giganten der Bergwelt“ demnächst herauskommen soll.

Das Opfer ist der Titel eines neuen abendfüllenden Opernwerkes, das E. A. von Reznicek soeben vollendet hat. Der Text stammt von Paul Knudsen.

Alexander Iwerzevich hat Hugo von Hofmannsthals Drama „Die Hochzeit der Sobieska“ als Opernwerk bearbeitet.

„Comau“ nach London engagiert. D. E. Scott, der bekannte Manager vom His Majesty Theater in London, hat soeben Conrad Weidt für die Hauptrolle der englischen Aufführung von Hermann Hofmanns Drama „Nieder“ engagiert. Das fast von allen größeren deutschen Bühnen gespielte Werk, dessen Berliner Aufführung ebenfalls mit Conrad Weidt an den Beer-Martin-Bühnen stattfindet, kommt in London noch im Laufe dieser Spielzeit heraus.

In 70 Sprachen. Unter der Aufsicht „In 70 Sprachen“ veröffentlichten die offiziellen „Zweijährigen“ einen Bericht folgenden Inhalts: es sind nun zwei Jahre abgelaufen, seit das Defret des Zentralerkenntnisamtes und des Rates der Unterrichtsminister der Ukrainischen Sowjetrepublik über die Einführung der allgemeinen Schulpflicht erlassen ist. Während dieser zwei Jahre sind im Gebiet der RSFSR bedeutende Erfolge erzielt worden. Von der Grundschule sind sämtliche Kinder erfasst worden. Auch die der RSFSR angehörenden nationalen Teilkraaten stehen kurz vor dem endgültigen Abschluß der Einführung der allgemeinen Schulpflicht. Wenn man das Gesamtgebiet der Sowjetunion ins Auge faßt, so wird heute in den Schulen in 70 verschiedenen Sprachen unterrichtet.

SA. marschiert -

und überall gab's Ausschreitungen

Zwischenfälle beim Nazi-Umzug - Jagd auf Arbeiter

Der einzige "Erfolg" der gestrigen, den halben Tag über währenden Nazi-Umzüge und Versammlungen dürfte nichts anderes sein als eine erneute Beunruhigung der Danziger Bevölkerung. Das hervorstechendste Merkmal der Veranstaltungen waren Überfälle auf Andersdenkende.

Herr Greifer hielt eine der üblichen Nazireden. Er erklärte, daß demjenigen, der eine Faust zum Gruß emporetze (gemeint ist also der "Freiheits"-Gruß), diese mit Gewalt geöffnet werden müsse, ferner, daß Herr Hitler Danzig nun bald zum Deutschen Reich zurückbringen werde. (!) Dann schritt die SA. an die Arbeit.

Mit Gewalt wurden zahlreiche Personen Pfeilabzeichen entzogen und Prügel ausgeteilt.

Ein Arbeiter wurde sogar von einem Fahnenträger der SA., der aus den Reihen herausstürzte, überfallen.

Die üblichen Zwischenfälle, die bei jeder öffentlichen Nazifundgebung in Erscheinung treten, blieben selbstverständlich nicht aus. Als die Nazi-Kapelle das Deutschlandlied anstimmte, nahm ein Arbeiter nicht sofort die Mütze ab, worauf sofort ein Haufen Nazis auf ihn einströmte und ihm die Kopfbedeckung entriß.

Dann zog der Zug nach Langfuhr. Überall unterwegs wurden Angehörigen von Linksparteien Abzeichen entzogen und die Träger der Abzeichen mit Schlägen bedacht. In den meisten Fällen benutzten die "alleinverantwortlichen Deutschen" dazu Faustschlüssel und Karabinerhaken.

Auf dem Neuen Markt in Langfuhr, wo die zweite Kundgebung stattfand, hatten die Nazis anscheinend mit Massenbesuch gerechnet. Hier gewaltige Lautsprecher waren aufgestellt. Es waren aber nur ungefähr 300 bis 400 Personen erschienen.

Hitteriken schleppten für die ermüdeten SA-Leute Wasser und für die Zugführer Bier herbei.

Herr Forster, der Redner bei dieser Kundgebung, erschien in hochdekorierter Offiziersuniform auf dem Schlachtfeld. Er trug die alten Nazifüßler, beschimpfte das Pfeilabzeichen als "Mittelfort" und erklärte dann wieder einmal, daß "jeden in der nächsten Zeit" die Nazis die Macht ergreifen würden. (!) Gegnern kündigte er erbarmungs- und schonungslos Kampf der "braunen Soldaten" an.

Nachdem es noch zu einigen Überfällen auf Arbeiter gekommen war, zog die SA. in Richtung Brösen weiter. In der Straßenbahnhaltestelle in Brösen standen 18 Schulinder mit Hakenkreuzfahnen Spalter. Bei der Ankunft in Neufahrwasser begann dann wieder die Jagd auf Pfeilabzeichen. Bevor man auf den Wilhelm-Platz kam, wurde noch ein jüdisch aussehender Mann, der nicht das geringste getan hatte, in die Richtung der SA. verprügelt.

Gegen ihn und gegen Arbeiter, die am Straßenrand standen, traten wieder die schlägelbewehrten Führer in Aktion. Nur dem ruhigen Verhalten der Arbeiter und dem schließlichen Eingreifen der Polizei war es zuzuschreiben, daß größere Ausschreitungen vermieden werden konnten. In Neufahrwasser leierte nun Herr Lehrer Bajer aus Zoppot seine Rede herunter. Auch er erklärte, daß Adolf Hitler Danzig nun bald zum Deutschen Reich zurückbringen werde, beschimpfte die drei Pfeile und die Sozialdemokratie.

Zu rohen Ausschreitungen kam es dann auf dem Nachhauwege in Laurental. In einzelnen Fällen konnte die SA. die Nazis an der Weiterführung von Arbeitern hindern. Ein besonders unerhörter Fall aber trug sich zwischen Schellmühl und Laurental zu. Dort wurde ein 16 Jahre alter Angehöriger der Sozialistischen Arbeiterjugend von sechs Nazis mit Fäusten und Schläffeln zu Boden geschlagen und mit den Fäusten bearbeitet.

Nur das energische Dazwischentreten von Unbeteiligten konnte ihn vor weiteren Mißhandlungen retten. Bei dieser Schlägerei tat sich besonders der Nazi Sarokki hervor, der in Zivil neben dem Zuge hergegangen war.

Bei der Auflösung des Zuges auf dem Hauptplatz waren nur noch 300 Nazis zugegen. Die übrigen hatten unterwegs das Brite gesucht, was man ihnen angesichts der glühenden Hitze nicht verübeln konnte. Die Führer hatten ja in ihren Autos unter dieser Hitze weniger zu leiden. Der Umzug machte bei seinem Wiedereintritt in Danzig einen sehr kläglichen Eindruck.

Einzelne charakteristische aus der Fülle der uns gemeldeten Zwischenfälle, die sich gestern anlässlich des SA.-Umzuges ereigneten, seien noch besonders hervorgehoben. Ein junger Mann, der in Langfuhr die deutschen Landesfarben im Knopfloch trug, wurde von Nazis angerempelt, mit "Judenkümmel" beschimpft

und, nachdem er den Platz verlassen hatte, durch einen Nazi-Kabfahrer verfolgt und schließlich von anderen SA.-Leuten gefoltert. Zum Schluß wurde ihm noch ein Stein in Größe eines halben Ziegelsteines nachgeworfen, aber auch dann noch ließ man von der Verfolgung nicht ab. In Langfuhr wurde ferner ein Polizeibeamter, der bei einem anderen Vorfall eingriff, von einem Nazi an-

gebrüllt: "Du weißt doch, wen du vor dir hast!" Im Labesweg wurde ein älterer Mann, der ein Freiheitsabzeichen trug, von sechs Nationalsozialisten überfallen und geprügelt.

Abends um 6 1/2 Uhr wurde ein 60 Jahre alter Mann, der ebenfalls die drei Pfeile trug und mit seiner Frau von einem Spaziergang heimkehrte, von einer Gruppe von Nazis angerempelt, die versuchten, ihm das Abzeichen fortzureißen. Hier gelang es noch, die Tat zu verhindern.

Die Polizei meldet:

Der gestrige Umzug der Nationalsozialisten ist im großen und ganzen ruhig verlaufen. Es kam lediglich zu kleineren Zwischenfällen, wie Werfen einer Bierflasche auf die Nazis u. a.

Zwischenfälle am Sonnabend

In Zoppot und Oliva

Am Sonnabend hat gegen 8 Uhr abends in Zoppot auf der Elisabethstraße ein Zusammenstoß zwischen Nazis

Alles flüchtet an die See

Tödlicher Badeunfall in Zoppot - Zahlreich geglückte Rettungen

Der gestrige heiße Sonntag hat wieder ungezählte Tausende an die See gelockt. Es war ein besonderer Genuss, bei der schwülen Temperatur, es wurden 34 Grad im Schatten gemessen, sich im Wasser zu tummeln. Leider ist auch der gestrige Sonntag nicht ohne Badeunfälle vergangen.

In Zoppot, am Südküste, ertrank der 20 Jahre alte Arbeiter Johann Remondowski, wohnhaft Zoppot, Dänenstraße 5. Er war gegen 15.30 Uhr etwa 250 Meter weit in die See hinausgeschwommen, als ihn die Kräfte verließen. Er rief laut um Hilfe und ging dann unter.

Der ertrunkene E. wurde mit einem Boot an Land gebracht. Die Wiederbelebungsvorläufe hatten keinen Erfolg mehr.

Das ist nach unseren Meldungen der einzige Todesfall des gestrigen Tages gewesen. Im Heubuder Bad herrschte aber auch große Aufregung. Zwei Schülerinnen, Esther Schlicht aus Langfuhr und Erica Labudka aus Danzig, waren zur Ausruhbank hinausgeschwommen. Obwohl das nur wenige Meter sind, verließen Esther Schlicht die Kräfte. Wahrscheinlich war sie des Schwimmens nur sehr wenig kundig. Sie schaffte es noch bis zur Ausruhbank, meinte dann aber, sie könne nicht mehr zurück und ihre Freundin solle sie schwimmen lassen. Die Kräfte der beiden Mädchen waren aber zu schwach. Sie riefen laut um Hilfe und wurden vom Badepersonal in Sicherheit gebracht.

Ein schwerer Unfall betraf den etwa 30 Jahre alten Kaufmann Georg Hamann aus Danzig. Er, ein guter Schwimmer, hatte den Sprungturm erreicht und war ins Wasser gesprungen. Unten verlor er jedoch die Orientierung. Wahrscheinlich liegt eine Gleichgewichtsstörung vor. Wie S. später angab, hat er nicht gemerkt, wo oben und unten ist. Ihm gelang es, sich an der Leiter festzuklamern, worauf er von dem Badeaufsichters Samland herausgeholt und an Land gebracht wurde. Der verunglückte Kaufmann mußte aber noch ungefähr 1 1/2 Stunden im Sanitätsraum des Bades ruhen, bis er wieder soweit hergestellt war, daß er seinen Heimweg antreten konnte.

In Glettkau geriet in den Nachmittagsstunden gegen 14 Uhr ein des Schwimmens unfähiger junger Mann in eine tiefe Stelle der See, nicht weit vom Strande. Der Gefährdete rief laut um Hilfe. Er konnte an Land gebracht werden.

In Heubude geriet noch ein Badler aus Brösen in die Gefahr des Ertrinkens. Er war mit seinem Boot umgekippt. Arbeiterkameraden brachten ihn in Sicherheit.

Der tödliche Unglücksfall beim Schwimmausflug

Zur Bestattung freigegeben

Von der Schulleitung der Anaberschule Neufahrwasser geht uns zu dem gemeldeten Dampferunfall, dem bedauerlicherweise ein Knabe zum Opfer fiel, nachfolgende Zuschrift zu:

Die Darstellung des Vorganges in einigen Tageszeitungen, nach der der verunglückte Schüler auf der Kelling, dem Schiffsgeleander, gefallen haben soll, entspricht nicht den Tatsachen. Weder dieser noch irgendein anderer Schüler hat auf der Kelling gefallen. Das wäre von dem Lehrpersonal sofort bemerkt, und es wäre mit aller Schärfe dagegen eingeschritten worden.

Dagegen konnte nicht bemerkt und leider nicht verhindert werden, daß der Schüler den Splint an der oberen Geländerstange herauszog und durch Anlehnen an das nun ungesicherte Geländer verunglückte.

Die Feststellungen der Kriminalpolizei haben einwandfrei ergeben, daß ein Verschulden Dritter, insbesondere eine Unachtsamkeit des Lehrpersonals nicht vorliegt. Die Leiche ist daraufhin zur Bestattung freigegeben worden.

Die Hakenkreuze aus Posen

Forster berichtet

Von dem Nazi-Gauleiter Forster erhalten wir auf Grund des § 11 des Pressegesetzes folgende Berichtigung:

"Unter der Überschrift: 'Ueberraischendes Ergebnis einer Hausdurchsuchung' wurde in der Ausgabe der 'Danziger Volksstimme' vom 11. August 1932, Nr. 187, auf Seite 1 des 1. Beiblattes mitgeteilt, daß der Inhaber der Firma Jablonki in Posen nationalsozialistische Parteiabzeichen auf Grund von Befestigungen der NSDAP. anfertige. Diese Mitteilung ist unrichtig. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Danzig, gibt keine Aufträge zur Herstellung von Parteiabzeichen. Sie hat infolgedessen auch bei der Firma Jablonki in Posen keine Parteiabzeichen bestellt."

Berichtigungen auf Grund des Pressegesetzes brauchen nicht der Wahrheit zu entsprechen. Darum wird auch niemand die Behauptung, daß die NSDAP. Gau Danzig, keine Aufträge zur Herstellung von Parteiabzeichen gibt, überzeugend finden, zumal sie in einem recht merkwürdigen, wider sinnigen Deutsch gehalten ist. Wenn die Nazi-Gauleitung keine Aufträge zur Herstellung gibt, erteilt sie vielleicht nur Aufträge? Tatsache ist, daß Abzeichen, die für Danzig bestimmt waren, bei der Firma Jablonki in Posen angefertigt worden sind. Uebrigens hat die Firma Jablonki

und Kommunisten stattgefunden. Fünf Nazis wollten Plakate kleben, dabei trafen sie auf Kommunisten. Ein Nazi holte Verstärkung aus dem SA.-Lager. Als diese ankam, brüllte sie: "Straße frei!" Es soll auch geschossen worden sein, angeblich fünf Schuß.

Die Polizei berichtet folgendes darüber:

In der Elisabethstraße in Zoppot kam es am Sonnabend gegen 19.30 Uhr zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nationalsozialisten wollten beim Flugblattverteilen plötzlich von Kommunisten mit Nerten und Zannlaten angegriffen werden sein und die Flucht ergriffen haben. Zwei Nationalsozialisten sollen verletzt worden sein. Ferner geben sie an, daß seitens der Kommunisten geschossen worden sei. Die Kommunisten geben an, daß die Nazis plötzlich in die Elisabethstraße mit dem Ruf "Straße frei!" hineingelaufen seien und die Kommunisten angegriffen haben. Daraufhin sollen die Nazis geschossen haben. Durch das Schießen ist, wie bis jetzt festgestellt wurde, keine Person verletzt. Es wurden Nationalsozialisten und Kommunisten zur Polizeiwache Zoppot geführt. Waffen wurden keine vorgefunden, lediglich eine Schredschußpatrone, aus der nicht geschossen war. Weitere Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Die Polizei meldet ferner:

Sieben Nationalsozialisten wurden am Sonnabend gegen 21.35 Uhr auf der Kölnischen Chaussee in Oliva von etwa 35-40 Kommunisten in Höhe der Brücke des Mühlensteiges überfallen. Zwei Nationalsozialisten wurden am Kopf verletzt. Die Täter ergriffen nach dem Überfall die Flucht. Sie sind jedoch erkrankt worden.

Eigene Ermittlungen über diesen Vorfall waren von uns nicht zu erlangen.

Bereits durch Vermittlung eines Danziger Mäzenatengeschäftes einen neuen Antrag für Abzeichen erhalten, wie sie von SA.-Leuten getragen werden.

Wenn Forster sich einmal die Geschäftsbücher der Firma Nabe in der Langgasse, der "amtlichen Feldzeugmeister", anschauen würde, könnte er neben dem Zentralverkaufsbüro olnischer Gummiwerken auch andere polnische Firmen als Referenzen finden. Die Nazis paradierten also nicht nur mit Abzeichen polnischer Herkunft, sondern auch viele andere Teile ihrer Ausrüstung stammen von polnischen resp. jüdischen Lieferanten. Bell!!

Unerhörte Strafen im Ohlauer Prozeß

Die Reichsbannerleute zu Zuchthaus verurteilt

Breslau, 22. 8. Heute vormittag wurde das Urteil im Brieger Reichsbannerprozeß verkündet. Das Gericht verurteilte den Kreisleiter des Reichsbanners, Karl Wied, zu vier Jahren Zuchthaus, den Gewerkschaftssekretär Durnid zu drei Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Vanin (Water) zu zwei Jahren Zuchthaus, den Landarbeiter-Sekretär Strull zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, den Stadtrat Mandje wegen einfachen Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Raubhandel zu 1 Jahr Gefängnis, den Angeklagten Schiffer zu 6 Monaten Gefängnis, den Angeklagten Firsche zu 4 Monaten Gefängnis. Ein Teil der weiteren Angeklagten wurde zu Gefängnisstrafen von 4 Monaten bis zu 1 1/2 Jahren verurteilt, 12 Angeklagte wurden freigesprochen. In der Urteilsbegründung behauptete der Vorsitzende, die Einwände der Verteidigung, wegen Unzuständigkeit der Sondergerichte seien nicht zu berücksichtigen.

Todesstrafe für fünf Angeklagte

Die Strafanträge im Potempaer Prozeß

Im Potempaer Prozeß vor dem Sondergericht beantragte heute der Oberstaatsanwalt nach seiner Anklagerede von 14-stündiger Dauer gegen die Angeklagten Kottisch, Müller, Gräupner und Wolniska wegen gemeinschaftlicher Täterschaft und den Angeklagten Ladmann wegen politischen Totschlages und wegen Vergehens gegen das Kriegsgeräte-, das Waffennißbrauchs- und das Schußwaffengesetz auf Grund der Verurteilung gegen politischen Terror vom 9. August 1932 die Todesstrafe, sowie gegen die gleichen Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung zwei Jahre Zuchthaus. Für die Angeklagten Nowak und Hoppe beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum politischen Totschlag 5 Jahre Zuchthaus.

Unser Wetterbericht

Wolkig, teils aufheiternd, Gewitterneigung, warm

Allgemeine Uebersicht: Die flachen Tieflandgebiete über dem Nord- und Ostseegebiet sind bis auf geringe Reste zur Aufklärung gekommen. Der hohe Luftdruck über Süd- und Südosteuropa hat sich wieder verstärkt, er beginnt sich nordwärts auszubreiten und Anschluß an das Hochdruckgebiet zwischen Island und Norwegen zu gewinnen. Ueber dem Pinnenlande sind noch hohe Temperaturen vorherrschend, während in Küstennähe einige Abkühlung durch nördliche Winde herbeigeführt wurde.

Vorhersage für morgen: Wolkig, teils aufheiternd, Gewitterneigung, stellenweise Gewitterdauer, schwache, unlaufende Winde, Temperatur wechselnd.

Ausichten für Mittwoch: Heiter, teils wolkig. Maxima der beiden letzten Tage 31.9 und 34.4 Grad. - Minima der beiden letzten Nächte 16.2 und 18.1 Grad. Seewassertemperaturen: In Zoppot 22, Glettkau 20, Brösen 21, Heubude 20 Grad.

In den städtischen Seebädern wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot 2444, Glettkau 1105, Brösen 1275, Heubude 1738.

Calmette-Statistik

Nach einer vom Pariser Pasteur-Institut veröffentlichten Statistik wurde das Calmette-Serum bisher in 46 Ländern angewendet. In Frankreich seien während der letzten zehn Jahre mit dem Serum 454 000 Kinder, im Ausland 444 000 Kinder mit gutem Erfolg geimpft worden. Professor Calmette glaubt durch diese Statistik trotz der Uebereinstimmung zu dem Schluß berechtigt zu sein, daß das Calmette-Serum durchaus ungefährlich sei und dem Organismus der geimpften Kinder deutlich erkennbare Widerstandskraft gegen jede Tuberkuloseansteckung gebe."

Unwetter folgten der Hitze

Schwere Katastrophen in Norddeutschland — Hitze in der Reichshauptstadt

Die furchtbare Hitze wurde in Norddeutschland am Sonntagmorgen und in den Abendstunden durch schwere Unwetter abgelöst. Bei einem Gewitter, das über Stettin niederkam, wurde ein 12jähriger Schüler vom Blitz getötet. Seine Mutter mußte mit schweren Schreckenserscheinungen ins Krankenhaus geschickt werden. In Silesia-Wohlheim und in den Elbe-Gebieten ging am Sonntagmorgen ein schweres Gewitter nieder. Eine Windböe richtete große Verwüstungen an. In den von ihr heimgesuchten Ortschaften wurden viele Gebäude fast völlig zerstört. Die Chauffeen, die der Wirbelsturm passierte, sind durch umgestürzte Bäume abgesperrt. Allein in Silesia wurden vierzig Wohnhäuser durch die Windböe abgedeckt. Die Feuerwehr aus den betroffenen Ortschaften und den Nachbarorten, unterstützt durch die Hamburger und die Harburger Feuerwehren, leisteten in dem Unwettergebiet Hilfe. In Hamburg wurden am Sonntag 60 Bäume entwurzelt. In der Wundbergstraße schlug der Blitz in das Schaufenster eines großen Konfektionsgeschäftes. Das Feuer konnte jedoch schnell gelöscht werden.

In Berlin war es

seit 67 Jahren nicht mehr so heiß

wie am gestrigen Sonntag. Der Hitzerekord am Sonnabend, an dem das Quecksilber 36,2 Grad Celsius im Schatten erreichte, wurde im Laufe des Sonntags noch um fast 1/2 Grad übertroffen. Es herrschte eine wahre afrikanische Hitze. Eine Massenflucht ins Freie setzte am Sonntag ein. Schon in der Morgendämmerung waren die ins Freie gehenden Rüge, Autobusse und Straßenbahnen überfüllt. Ein enormer Verkehr herrschte auf den Zufahrtsstraßen von Berlin. Die Strandbäder und Ausflugsorte hatten den bisher höchsten Besuch des Jahres zu verzeichnen. Der Badebetrieb und die Hitze forderten leider wieder eine große Reihe von Opfern. Soweit bisher festgestellt, ertranken in den Gewässern der Berliner Umgebung insgesamt 11 Personen.

Auch in München ereigneten sich zahlreiche Badeunfälle. Fünf Personen sind ertrunken. Zwei Badeplätze wurden vom Blitzschlag getroffen und mußten bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Gewitterschäden in England

Französisches Schiff untergegangen

Der Gewittersturm, der Sonnabend nacht über England wütete, hat, wie heute bekannt wird, erheblichen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser wurden vom Blitz getroffen. In der Nähe der Seile of Wight ist ein kleines französisches Schiff untergegangen. Der Kapitän und zwei Matrosen der vierköpfigen Besatzung sind ertrunken, die beiden übrigen wurden von einer Jacht gerettet. Bei Clanton kenterte ein Motorboot, wobei einer der Insassen erkrankt, die übrigen fünf konnten gerettet werden.

Überfüllte Krankenhäuser

Die Pariser Krankenhäuser sind mit zahlreichen älteren Männern und Frauen überfüllt, die infolge der Hitzekatastrophe auf der Straße zusammengebrochen sind.

Wirbelsturm-Katastrophe in Slowenien

Durch Wirbelsturm wurden in Slowenien zahlreiche Dörfer zerstört.

500 000 Arbeiter treten in den Streik

Der Konflikt in der englischen Textilindustrie

Die Lohnkonflikte in der englischen Textilindustrie haben eine weitere Zuspitzung erfahren. Am Sonnabend mußten die englischen Webereigewerkschaften sich entscheiden, ob der Streik in der gesamten Baumwollweberei am 27. August beginnen soll. Nach den Arbeitsbedingungen muß nämlich zwischen Streikauslösung und Streikbeginn eine Frist von einer Woche liegen. Diese Bestimmung gilt aber nicht für einen Bezirk für Ost-Lancashire. Tatsächlich streiken in diesem Bezirk schon seit ein Drittel der englischen Weber. Es ist wahrscheinlich, daß die Gewerkschaftsvertreter von Ost-Lancashire verlangen, daß der offizielle Streikbeginn schon am Montag, dem 22. August, beginnt.

Ebenso unangenehm, wie sich die Webereientnehmer in den Lohnfragen und in den Arbeitsbedingungen (die Zahl der von einem Arbeiter bedienten Webstühle sollte erhöht werden), zeigen sich die Spinnereientnehmer. Zwar wird noch in der nächsten Woche eine gemeinsame Konferenz der Unternehmer und der Gewerkschaftsvertreter stattfinden, aber es ist selbstverständlich, daß die Gewerkschaftsvertreter die Lohnabbauforderung nicht annehmen können, zumal nach den Beschlüssen der Reichskonferenz in Ottawa eine Verteuerung der Lebenshaltungskosten in England droht. So ist also zu erwarten, daß in der nächsten Woche in der gesamten englischen Textilindustrie für 4- bis 500 000 Arbeiter der Streik beginnen wird.

Handgranatenschlag auf Zentrumshänger

In der Nacht zum Montag wurde in Schönwalde bei Gleiwitz ein Handgranatenschlag gegen die Wohnung eines Mitgliedes der Zentrumspartei verübt, dessen Sohn sich bei der Kreuzfahr-Bewegung betätigt. Die Handgranate platzte unmittelbar vor dem Hause und richtete erheblichen Schaden an. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Von den ehemaligen Freunden mißhandelt

SA-Mitglied auf Straßentele — Herztliche Hilfe wurde verweigert

Zwei Anhänger der Otto-Strasser-Gruppe wurden in dem Ort Wendhausen bei Braunsberg von etwa dreißig SA-Leuten überfallen und furchtbar zugerichtet. Die Straßentele waren von ihren früheren Parteifreunden erkannt und am Verlassen des Dorfes gehindert worden. Mit Fellen, Eisenhaken und Holzschlägern wurde auf die Unglücklichen eingeschlagen. Einem wurde der Schädel eingeschlagen und das Rückgrat verletzt. Die Mißhandlungen, die sich lange Zeit fortsetzten, waren geradezu bestialisch. Erst als beide bewußtlos geschlagen und getreten waren, ließ man sie blutüberströmt liegen. Die SA-Verbrecher verhielten sich überdreht die Benachrichtigung des Arztes und der Sanitätsgereit und drohten einem Arzt, der sich der Schwerverletzten annahm, mit Abrechnung. Die zum Teil erkrankten Verletzten laufen unangehört herum.

Unkennbarheit für preussische Beamte bei politischen Verhaftungen. Der Stellvertreter des Reichskommissars für Preußen, Dr. Braudt, hat jetzt, als „mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Innenministers beauftragt“, einen Erlaß an alle preussischen Polizeibeamten und Landjäger herausgegeben, in denen er formell verbietet, daß Beamte in Uniform an politischen Verhaftungen teilnehmen, es sei denn, daß sie dazu einen besonderen dienstlichen Auftrag hätten. — Diefes Verbot ist augenblicklich auf den demonstrativen Vorbeimarsch von 50 Polizeibeamten und -offizieren vor dem nationalsozialistischen Kurfürstendamm-Stürmer Graf Helldorf zurückzuführen.

Danziger Nachrichten

30 Grad im Schatten

Von Ricardo

Zwei breitausladende Frauen sitzen auf einer Bank in einem öffentlichen Park. Vor ihnen spielen zwei Kinder, ein Junge und ein Mädchen. Der Junge ist schätzungsweise fünf, das Mädchen drei Jahre alt. Der Junge wird Willi, das Mädchen Magda gerufen. Die Mutter des Jungen strickt, die Mutter des Mädchens häkelt. Dabei unterhalten sie sich mit munteren Gesprächen.

„Donnert es das heiß.“

„Ja, sehr heiß.“

„Über gestern war noch heißer.“

„Ja, sehr heiß.“

„Minstens dreißig Grad.“

„Deute.“

„Nei, jeitem.“

„Ach so.“

Pause.

„Ich kann Hitze gar nicht vertragen.“

„Nei?“

„Nei, Hitze macht mir ganz schwach.“

„Jaja, das ist's.“

„Und so niede werd ich von die Hitze.“

„Und ma tut so leicht schwitzen.“

„Über Kälte is auch nicht.“

„Nei, das ist auch nicht.“

„Am Scheitern is nich zu kalt und nich zu warm.“

„Jaha, so isch mir auch.“

Pause.

„So heiß war all lang nich.“

„Nei, in dies Jahr noch nich.“

„Und im vorherigen auch nich.“

„Nei, sehr heiß diese Hitze.“

„Und is will nich tiehler werden.“

„Ma einmal wirds doch misen.“

„Ich denk auch.“

Pause.

„Hier die Butter is das nich gut.“

„Was?“

„Ma, die Hitze.“

„Aho, ja... is tut so leicht schmelen.“

„Und denn schmird se sich so schlecht.“

„Ja.“

Pause.

„Und dis Fleisch wird so leicht sommrig.“

„Nischt hält sich.“

„Wir essen überhaupt kein Fleisch bei die Hitze.“

„Wir auch nich.“

„Dochstens mal en Stückchen.“

„Jaja, manchmal ja.“

„Aber is will gar nich schmelen.“

„Nei, uns auch nich.“

Pause.

„De Kleider sind einem recht zu viel.“

„Alles Hebd am Körper.“

„Schule bloß, wie mit der Schwitz läuft.“

„Und mir erit.“

„Nei, Hitze is nicht.“

„Meinet, ich sag all immer...“

In diesem Augenblick fängt Magda wehrschmerzhaft an zu heulen. Willi hat versucht, ihr eine Handvoll Sand in den Mund zu stecken.

„Was is? ... Willst du, was machst du Erbarm?“

„Magda, was schreist du, mein Viehling?“

„Ich komm dir auf dem Schwung, du Himmel.“

„Wein nich, Viehling. Was hat er gemacht?“

„Wenn du nich artig bist, knall ich dir paar inne Fress rein, Knosel.“

„Nu mein schon nich mehr, Magdachen, war ja bloß man Spaß.“

„Das Gebrüll verstummt.“

„Diese Kinder.“

„Das mach die Hitze.“

„Das isch ich auch.“

„Ma wird ja ganz bleedsinnig im Kopf.“

„Jaja, und denn kommt ma auf dumme Gedanken.“

Pause.

„Nu muß ich jehn.“

„Ich auch.“

„Komm, Willichen, wä jehn zu Hause.“

„Magda, komm, mein Herzchen.“

„Sind Er morgen wieder hier?“

„Wenn nicht dazwischen kommt, ja.“

„Denn unterhalten wir uns wieder so hübsch.“

„Ja, is ja 'ne reime Erholung, mal mit'n vernünftigen Menschen en vernünftiges Wort zu sprechen.“

„Das isch ich auch.“

„Wiederjehn.“

„Wiederjehn.“

Die Weltkonferenz der jüdischen Sozialisten

Bereinigung zwischen zwei großen Verbänden

Die Weltkonferenz der beiden großen jüdischen Verbände „Poale-Tzion“ und „Olehduth“, die seit Donnerstag in Langia tagt, hat gestern das Ziel der Beratungen, eine Vereinigung zwischen den beiden Gruppen herbeizuführen, erreicht. Dadurch hat der sozialistische Gedanke innerhalb des zionistischen Judentums eine organisatorische Stärkung erfahren, deren Auswirkungen bei der Aufzucht in Palästina künftig sehr erheblich zu spüren sein werden. Das Ergebnis der Konferenz wird deshalb auch außerhalb der Reihen der jüdischen Sozialisten mit Begeisterung begrüßt werden.

Am Sonnabend fand eine große Rundgebung der beiden Verbände statt. Die Einigungsformel war zwar an diesem Abend noch nicht gefunden, trotzdem aber fand bei überfüllter Saal des „Danziger Hofes“ im Zeichen der Vereinigung der beiden sozialistischen Organisationen. Die Redner des Abends — Ben Gurion (Tel-Aviv), B. Koder (London), A. Reich (Barikau), Dr. Kartelower (Kob), Undermann (Neusorf) und J. Orneal (Tel-Aviv) — erzielten mit ihren Ausführungen über die Aufgaben des Sozialismus in Palästina klärenden Erfolg.

Die Konferenz wurde heute mit einer öffentlichen Tagung in den Räumen des Klubs für das arbeitende Palästina fortgesetzt und dürfte im Laufe des Tages ihren Abschluß finden.

Danzig-Rundgebung in Lauenburg

Kaläblich der Tante von Segelflugzeugen

In Lauenburg fand gestern ein Segelflugsportfest statt, an dem sich auch Vertreter von Danzig und Marienburg beteiligten. Der Verein für Flugwesen in Lauenburg kaufte vier Segelflugzeuge und weihte eine Segelflughalle am Breitenstein ein. Das erste Flugzeug wurde auf den Namen „Grenzland“ getauft, das zweite Flugzeug erhielt den Namen „Danzig“. Senator Dr. Blavier hielt dabei eine Ansprache. Das dritte Flugzeug wurde von dem Marienburger Bürgermeister, Pawelick, auf den Namen „Marienburg“ getauft. Das vierte Flugzeug kaufte der Landrat des Kreises Lauenburg, Dr. Krehmann, auf den Namen „Wien“

Länden“. Im Namen des Danziger Luftfahrtvereins überreichte Senator Dr. Blavier dem Verein für Flugwesen in Lauenburg als Ehrengabe eine künstlerisch ausgeführte Plakette. Durch die Teilnahme der Danziger und Marienburger Luftfahrt-Sportler gestaltete sich die Veranstaltung zu einer Grenzland-Rundgebung.

Sinnischer Segler in Seenot

Zwei Meter Wasser im Schiff — Von der Seebe einerschleppt

In der Danziger Bucht, etwa 3 Seemeilen von der Inselungstörne, lag seit etwa 3 Tagen ein Segler vor Anker. Es handelte sich um den sinnischen Segler „Familien“. Der Sinne hatte in Lübeck Not geladen und wollte nach der schwedischen Stadt Umea. Beim Auslaufen aus dem Lübecker Hafen geriet die „Familien“ aber auf Grund. Ein großes See war die Folge. Auf See stellte der Kapitän fest, daß das Wasser im Raum immer mehr zunahm. Die Mannschaft mußte eingeseilt werden, und schaffte mit Handpumpen einen Teil des Wassers wieder hinaus, so daß das Schiff vor dem Absinken bewahrt blieb. Auch wurde von der Besatzung versucht, das See abzusaugen, was aber nicht recht gelang. Bei windstillen Wetter konnte sich der Segler auf der Office halten, bei grober See bestand aber die Gefahr des Versinkens, so daß sich der Kapitän entschloß, Schutz in der Danziger Bucht zu suchen. Im ruhigen Wasser wurde auch vor Danzig der Versuch gemacht, die See dicht zu bekommen. Alle Mühe war jedoch vergebens.

Das Wasser stand zuletzt 2 Meter im Raum.

Drei Tage hat der Segler draußen gelegen. Als sich Anzeichen für das Aufkommen einer größeren See bemerkbar machten, entschloß sich der Kapitän, Hilfe von Danzig anzufordern. Die Schlepper „Kantor“ und „Oliva“ von der Bugseereederei fuhren hinaus und schleppten den Segler in den Hafen, wo er an der Möwenschanze festmachte. Vorher wurde das Schiff durch die beiden Schlepper leerpumpt. Die Arbeiten des Pumpens und des Einschleppens dauerten etwa 6 Stunden, Sonnabend von 18 bis 24 Uhr. Es war höchste Zeit, daß der Segler einerschleppt wurde, denn bei dem aufkommenden Wind des aktiven Tages hätte er absinken können. An der Seebelegstelle an der Möwenschanze lag ein Taucher der Bugseereederei ins Wasser und dichtete das See ab, so daß der Segler wahrscheinlich ohne größere Reparaturen seinen Weg fortsetzen können.

Der Sinne, der von dem Kapitän Dekermann geführt wird, hat eine Ladefähigkeit von 213 Tonnen.

Zwei Lebensüberdrüssige

Erhängt und ins Wasser gegangen

Am Sonnabend gegen 10 1/2 Uhr bemerkte der Strandwächter in Gleittau, Karl Bloch, unter dem Seesteg eine weibliche Person im Wasser treibend. Mit Hilfe eines Bekens zog er den leblos treibenden Körper an Land und benachrichtigte den Bademeister des Gleittauer Bades, der sofort erlösch und Wiederbelebungsvorkehrungen anstellte. Er wurde später von zwei Ärzten abgelöst, doch waren alle Anstrengungen vergebens. Die Ärzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Schupobeamte schafften die Tote zur Leichenhalle am Hagelsberg.

Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß es sich bei der Toten um die 52jährige Maria T. aus Langfur, Ulmenweg, handelt. Aus einem hinterlassenen Brief geht zweifellos hervor, daß die Frau Freitod verübt hat. Sie war seit langem nervenleidend. Vor kurzem hat man ihr die Wohnung gekündigt. Angst um die Zukunft hat sie sich so zu Herzen genommen, daß sie glaubte, nicht weiter leben zu können.

In Langfur ist ebenfalls am Sonnabend der 61 Jahre alte verheiratete Weinreisende Albert T. freiwillig aus dem Leben geschieden. Auch er litt an einer schweren Erkrankung und sollte in den nächsten Tagen operiert werden. Aus Furcht vor dem ungewissen Ausgang dieser Operation machte er in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

Großfeuer in Ohra

Bei einem Besitzer im Niedersfeld

Heute morgen um 7.40 Uhr wurde Großfeuer auf der Polizeiwache gemeldet, und zwar Ohra-Niedersfeld 76, bei dem Besitzer Boh. Nach fünf Minuten erschien die freiwillige Feuerwehr Ohra an der Brandstelle und fand einen sehr ausgedehnten Brandherd vor. Ein sehr großer Wagenschuppen, der Stall, die Scheune und ein Teil des Dachstuhl des Wohnhauses standen in Flammen. Es wurde sofort mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln an die Bekämpfung des Brandes herangegangen. Durch die Tätigkeit war auch die Danziger Wehr alarmiert worden, die mit einem kleinen Fahrzeug zur Hilfeleistung herbeigeleitet war. Nach Rücksprache mit den Leitern der Ohraer Wehr griff die Danziger Wehr mit ein, konnte aber nach nicht ganz einhalbstündiger Tätigkeit wieder abrücken. Vollständig niedergebrannt sind der Wagenschuppen, die Scheune, ein Teil des Dachstuhles vom Wohnhaus und eine Wagenremise. Um 10.10 Uhr konnte auch die Feuerwehr Ohra unter Zurücklassung einer starken Brandwache abrücken.

Lebensgefährlich verlegt. Am 19. d. M. erlitt in Damerau der landwirtschaftliche Arbeiter Sabowski einen schweren Unfall. Er war mit zwei anderen Arbeitern auf dem Gehöft des Besitzers Miens-Jonsson mit dem Verladen von mit Häckel gefüllten Säden beschäftigt, als plötzlich die Pferde des Fuhrwerks scheiterten und vom Hof auf die Chauffee rasteten. Von den drei Arbeitern, die auf dem Wagen standen, gelang es zweien, abzuspringen, während Sabowski von den rutschenden Säden nach vorne vom Wagen gestoßen wurde. Der schwere Wagen ging über ihn hinweg, Sabowski erlitt Arm- und Beinbrüche und Verletzungen am Kopf. Im hoffnungslosen Zustand wurde er ins Marienburger Krankenhaus gebracht.

Danziger Standesamt vom 20. August 1932

Todesfälle: Kaufmann Abraham Freidin, 70 J. — Witwe Augustine Freidin geb. Wajewski, 71 J. — Schüller Feing Zimmermann, 7 J. — Ehefrau Mathilde Jätsche geb. Gaffe, 68 J. — Arbeiter Joseph Kunitiewicz, 68 J.

Wasserstandsberichte der Stromweiser

vom 22. August 1932

	19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.
Franken	... -2,10	-2,32	Roths Berg	... +1,27	+1,28
Bamisch	... +1,39	+1,12	Bramschl	... -2,14	-2,00
Barichan	... +1,26	+1,16	Bucklow	... +0,77	+
Blocl	... +1,24	+1,14	Bulst	... +1,19	+
		heute gestern			heute gestern
Thorn	... +1,24	+1,13	Montawerthe	... +0,95	+0,62
Jordan	... +1,27	+1,17	Piedel	... +0,93	+0,78
Salm	... +1,16	+1,03	Dirkhan	... +0,96	+0,80
Stromberg	... +1,40	1,28	Einlage	... +2,28	+2,40
Kurschrad	... +1,64	+1,51	Schleusenort	... +2,54	+2,80

Verantwortlich für die Redaktion: Franz Adamatz; für den Druck: Druckerei „Der Arbeiter“, Danzig, Danziger Straße 10. Druck und Verlag: Danziger Arbeiter-Verlag, Danzig, Danziger Straße 10.

In 16500 Meter Höhe

Piccards neue Beobachtungen

Das wissenschaftliche Ergebnis des Stratosphärenflugs — Kommen bald Nachfolger?

Nachdem Piccard's zweiter Stratosphärenflug geendet ist, taucht die Frage auf, welche wissenschaftliche Bedeutung diesem gelungenen Experiment eigentlich zukommt. Die Sachleute sind sich, wie immer, darüber nicht ganz einig. Während die einen den Stratosphärenflügen große wissenschaftliche Bedeutung beimessen, erklären die anderen, daß es sich um wissenschaftlich wertlose und mehr Reklamewenden dienende Experimente handelt.

Unbestritten bleibt zunächst die Tatsache, daß es sich um außerordentlich kühne Taten, um Pionierleistung ersten Ranges handelt, die vielleicht noch nicht als große wissenschaftliche Leistung zu werten ist, die aber eine wichtige Vorarbeit für künftige ähnliche wissenschaftliche Experimente darstellt.

Piccard hat diesmal eine Höhe von 16500 Metern erreicht. Er hat damit

den Höhenrekord für Freiballons um etwa 6000 Meter überboten.

Da dieser alte Höhenrekord drei Jahrzehnte alt ist, so ist das eigentlich angebracht der technischen Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten kein Wunder, eigentlich hätte dieser Rekord viel früher überboten werden müssen. Die größte absolute bisher erreichte Höhe hat Piccard nicht erreicht und auch nicht erreichen wollen.

Die Kleinen, von den meteorologischen Instituten täglich in die Stratosphäre entsandten Registrier- oder Pilotballons haben schon sehr viel höhere Höhen erreicht. Es gibt einige Tausende solcher Luftstiege bis in die Höhe von 25 Kilometern über dem Erdboden. Mit Hilfe dieser Pilotballons hat man auch in diesen Höhen, also jenseits der Erdatmosphäre, schon genaue Messungen der Wärmeverhältnisse, der Feuchtigkeit, des Luftdrucks, der Windstärke und Windrichtung vorgenommen. Die bisherigen Messungen waren jedoch die Grundlage für die wissenschaftlichen Forschungen auf Grund deren Piccard seine Flüge durchführte und seinen Ballon erbaute. Dagegen hatte man bisher genaue Messungen über die luftelektischen Verhältnisse sowie über das Problem der Strahlung und einige sonstige Verhältnisse der Stratosphäre noch nicht durchführen können, weil es an Apparaten fehlte, die diese Verhältnisse in zufriedenstellender Weise registrieren.

Die Beobachtungen durch einen Gelehrten, der verschiedene Einblicke sammeln mußte, waren als Ergänzung

unbedingt notwendig, damit man ein wissenschaftlich einwandfreies Bild von jenen Gebieten gewinnen konnte.

Unter diesem Gesichtspunkt also sind die Flüge schon von einer gewissen wissenschaftlichen Bedeutung.



Die Kugelfondel unmittelbar nach der Landung, in ihrem Schatten ruhen sich Piccard und sein Begleiter Colson aus, die von den Strapazen der Fahrt völlig erschöpft sind. Sie hatten binnen weniger Stunden beim Überqueren der Stratosphäre in die Nachmittagsstunden der oberitalienischen Tiefebene einen Temperaturunterschied von 98 Grad zu überwinden.

Es werden nun wahrscheinlich bald weitere Wissenschaftler Piccard in die Stratosphäre folgen und somit sein Material wissenschaftlich ergänzen. Diese Flüge haben auch infolgedessen eine große Bedeutung, als man die dabei gesammelten Erfahrungen benutzen kann, um für die künftigen Flüge eine größere Sicherheit zu erreichen. Es handelt sich also nicht allein um einen neuen Höhenrekord, den man hier aufgestellt hat, sondern um den Beginn einer neuen Ära wissenschaftlicher Forschungen, in einem Gebiet, das bisher der direkten menschlichen Beobachtung noch verschlossen war. Die diesmahligen Resultate der wissenschaftlichen Beobachtungen Piccards werden erst nach längerer Zeit bekannt werden. Erst dann wird man die wissenschaftliche Bedeutung des neuen Fluges voll beurteilen können.

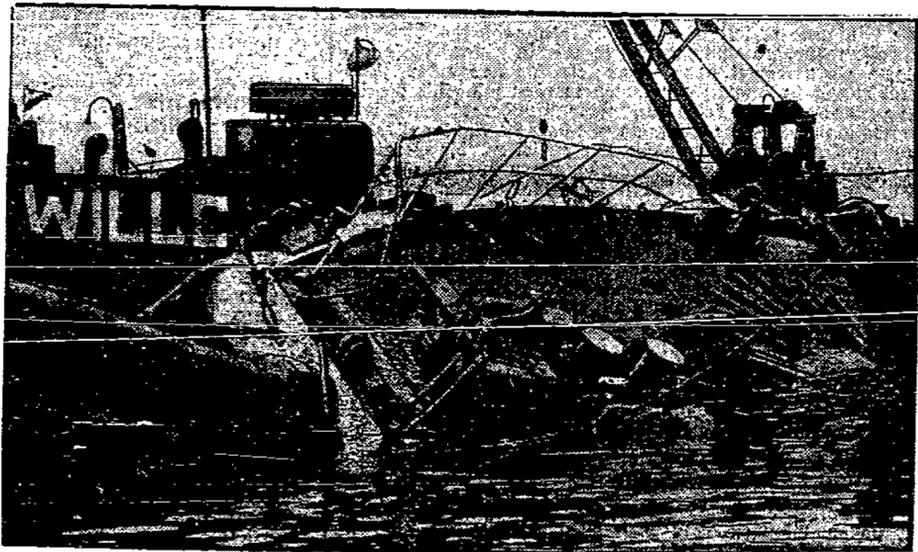
Piccard in Venedig

Piccard traf Sonnabend mit seiner Gemahlin an Bord eines Wasserflugzeuges, das von Balbo gesteuert wurde, in Venedig ein. Bei der Landung waren zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten anwesend, die Professor Piccard und seiner Gattin einen herzlichen Empfang bereiteten.

Die Bergungsarbeiten abgeschlossen

34 Tote — Heute Trauerfeier — Ein trostloser Anblick

Die Bergungsarbeiten an der „Niobe“ sind abgeschlossen. Die Toten sind geborgen. Bereits am Sonnabend hatten die Bergungsschiffe den Kumpf soweit gehoben, daß mit dem Auspumpen begonnen werden konnte. Am Sonntag früh wurde die „Niobe“ von ihren Stützen befreit und schwamm wieder allein auf dem Wasser. Auf und unter Deck herrschte eine fürchterliche Unordnung. Die Abfertigung freiwilliger Marinesoldaten begann das Schiff zu säubern und die Bergung der Toten in Angriff zu nehmen. Währenddessen arbeiteten die Pumpen ohne Unterlaß. Die meisten Leichen befanden sich in dem Unterrichtsraum, dessen Auspumpung wurde dadurch erschwert, daß eine Anzahl Balken zertrümmert und undicht geworden waren. Es mußten deshalb zuvor sämtliche Schäden ausgebessert und abgedichtet werden. Nachmittags um 5 Uhr waren alle Räume, in denen man Tote vermuten konnte, leergepumpt. Die Leichen wurden sämtlich geborgen. Bis auf eine konnten sie sofort mit Namen festgestellt werden. Das Innere des Schiffes und die Toten boten einen trostlosen Eindruck.



Von den Bergungsarbeiten. Das Borderschiff der „Niobe“ hat sich über den Meeresspiegel gehoben.

Heute werden nach einer offiziellen Trauerfeier die Toten zur letzten Ruhe beigesetzt. Mit den schon früher geborgenen drei Opfern sind insgesamt 34 Leichen aufgefunden. 33 Tote waren also nicht mehr an Bord des Wracks. Sie sind entweder bei der Katastrophe noch über Bord gekommen, oder sie wurden beim Abtransport des Wracks herausgespült.

Flugzeugabsturz bei Leipzig

Pilot und Monteur tot

Auf dem Flugplatz Leipzig-Rosau kürzte Sonnabend mittag das Reklameflugzeug einer Zwidaer Strickwarenfirma ab. Beim Ausfliegen auf den Boden geriet die Maschine in Brand. Der Pilot Bader und sein Monteur, dessen Name noch nicht bekannt ist, kamen dabei ums Leben.

Weißt du, wieviel Kiffe ...

Kein Rekord, sondern der Durchschnitt

Hoch lebe die Statistik! Die französische Statistische Gesellschaft hat soeben berechnet, daß eine Bürgerfrau in 20 Jahren der Ehe bei 6 Kindern rund 45 000 Kiffe durchschnittlich verbräut. Sie klopft in diesem Zeitraum 10 500 Paar Strümpfe und macht über 29 000 mal die Betten.

Entsetzliches Unglück des Ueberfallkommandos

Der Führer erschießt sich

Am Sonntag verunglückte der Ueberfallwagen der Berliner Polizei in Bielefeld bei der Rückfahrt von einer Streife. Durch Klagen des rechten Vorderreifens kam der Wagen ins Schlingern und fuhr gegen einen Baum. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert. Ein Polizeihauptwachmeister erlitt einen Schädelbruch. Er war sofort tot. Vier weitere Polizeibeamte wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Der Führer des Wagens, ein Polizeihauptwachmeister, schoß sich auf dem Hof der Polizeiwache in der Aufregung mit seiner Dienstpistole eine Kugel in den Kopf. Man befürchtet, daß er der Verletzung erliegen wird. Er hatte erst vor acht Tagen geheiratet.

Das Ueberfallkommando war unnötigerweise alarmiert worden. Von unbekannter Seite war angerufen worden, in der Mindener Straße sei eine schwere politische Schlägerei im Gange. Die Suche des Ueberfallkommandos war ergebnislos. Auf der Rückfahrt trat das Unglück ein.

Tödlicher Motorradunfall

Auf der Chaussee Mettendorf-Lina (Schlesien) kamen bei einem Zusammenstoß zweier Motorräder zwei Personen ums Leben.

Zwei Tote bei Groß-Kreuz

Ein schweres Verkehrsunfall ereignete sich bei Groß-Kreuz auf der Chaussee Berlin-Brandenburg. Ein aus Berlin kommender Lieferwagen wollte ein Personenauto überholen und stieß dabei mit zwei aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrädern und dem Personenwagen zusammen. Zwei Personen wurden getötet, sieben, unter ihnen vier Berliner, verletzt.

Grauenvoller Luftmord an einem Knaben

Ausflügler entdeckten die Tat

Bei Berlin-Spandau ist ein grauenvoller Luftmord verübt worden. Am Sonntagmorgen machten Ausflügler in dem Laubwald, der sich zwischen Funkentzug und Brückelang hinzieht, einen gräßlichen Fund. Etwa 100 Meter vom Bahngelände der Strecke Spandau-Nauen entfernt lag im Gras die unbedeckte Leiche eines Knaben, der am Kopf, am Hals und an anderen Körperteilen fürchterliche Verletzungen aufwies. Die Polizei stellte schon nach den ersten Ermittlungen fest, daß hier zweifellos ein schweres Kapitalverbrechen vorliegt. Die Waldung, in der sich der Tatort befindet, wurde von Landjägern abgesperrt, damit die Mordkommission ihre Untersuchungen ungehindert durchführen kann. In der Nähe des toten Knaben fand man ein stark zerkrümeltes Notizbüchlein. Aus seinen Notizen und sonstigen kurzen Aufzeichnungen geht hervor, daß es sich bei dem Toten um einen Knaben namens Kurt Schöning handelt, der aus Berlin-Lichtenberg stammt.

Die Ermittlungen der Mordkommission ergeben, daß es sich um einen 16jährigen Knaben handelt, der einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Leiche weist am Hals eine Schnittwunde, sowie am Körper weitere fürchterliche Verletzungen auf, die offenbar mit einem Schächtmesser ausgeführt wurden. Die Suche nach dem Täter dauert an.

Hitze-Folgen in England

Wirkungen in der City — Prämien in Badeanstalten

Die große Hitze hat in England bemerkenswerte Begleiterscheinungen gehabt. In der Bank von England wurde durch Anschlag bekanntgegeben, daß die männlichen Angestellten in Hemdsärmeln arbeiten dürften — aber nur in den vom Publikum nicht benutzten Büroräumen. Diese „historische“ Bekanntmachung zeigt mehr als Thermometergrade, wie groß die Hitze in London ist. Während die Diener der City weiter im Juchzen ihrem heißen Geschäft nachgehen, haben die Kinder Londons in Straßen und Parks Londons längst den Schwimmanzug angelegt.

In den Badeanstalten wird den Badenden ein Teil des Eintrittsgeldes zurückerstattet, falls sie früher weggehen, um andere hereinzulassen.

Sechs Personen sind durch die Hitze Sonnabend getötet worden. Auf der Insel Wight mußte eine Miniaturisenbahn infolge der Hitze eingestellt werden. In Newport konnten die Metallarbeiter ihre Tätigkeit nicht fortsetzen.

Der Rastierlingen-Fresser

Im Gefängnis

Man hat zwar schon oft davon gehört, daß Verbrecher Köffelkiele und ähnliches zu verschlucken pflegen, um die ungeliebte Untersuchungsanstalt mit dem Kazarret zu vertauschen. Was aber der zu 4 Jahren schweren Kerfers verurteilte Einbrecher Franz Wadec aus Leoben in Österreich sich geleistet hat, das stellt denn doch einen Rekord in der „Schluckerpraxis“ dar. Er trug nämlich in seiner Gefängniszelle nicht weniger als 17 Rastierlingen, die er sich zuvor in der Hölle eingenäht hatte. Bei der sofort vorgenommenen Operation konnte nur eine einzige Klinge entfernt werden, so daß der Armste verloren sein dürfte.

Zum Tode des Dichters Paul Keller



Paul Keller,

der bekannte schlesische Schriftsteller und Dichter, ist im Alter von 59 Jahren gestorben. Kellers Werke zeichnen sich durch lebensvolle Wirklichkeitsdarstellungen aus.

Aus dem Osten

Polnischer Flieger verbrannt

Schwerer Flugunfall in Polen

Unweit des Posen Flugplatzes kam kürzlich ein Militärflugzeug, das an den Übungen des 131. Fliegergeschwaders teilnahm, aus einer Höhe von 300-400 Meter ab. Das Flugzeug hatte in der Luft Feuer gefangen. Der angeführte Fliegeroberleutnant, Ludwig Pietraszkiewicz, blieb beim Absturz einer lebenden Fackel. Obwohl der in den Flugwerkstätten beschäftigte Schmied Janczajt sofort nach dem Unfall herbeieilte und den Flieger aus den Flammen befreien wollte, konnte letzterer nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden. Er war inzwischen unter entsetzlichen Qualen gestorben.

Bei Heisterneft ertrunken

Beim Baden in der See bei Heisterneft erkrankte der 16 Jahre alte Sohn des Dr. Suminski aus Dirschau. Er soll einen Herzschlag erlitten haben. Ein zweiter tödlicher Badeunfall ereignete sich dort ebenfalls, als Kindern ein Ball in die See fiel und ein 14 Jahre altes Mädchen herausgeschwommen war, um ihn einzuholen. Hierbei verließen sie jedoch die Kräfte und sie begann unterzugehen. Ihr eilte der 15 Jahre alte Bruder zu Hilfe, der jedoch dabei erkrankte, während die Schwester gerettet werden konnte.

Beide Hände abgehackt

Die Rache der Verführten

Bei Czestochowa, in der Drischajst Redzino, spielte sich dieser Tage ein Liebesdrama ab, dessen Motive an mittelalterliche Praktiken erinnern. Eine 23jährige Dorfschöne, die Tochter eines vermögenden Bauern, lernte vor mehreren Jahren den 21jährigen Besitzersohn Konstantin Kitala kennen. Inzwischen war er zum Militär eingezogen worden. Nach Rückkehr desselben drang das Mädchen auf baldige Hochzeit. Kitala wollte jedoch davon nichts wissen. Es kam zu heftigen Streitigkeiten zwischen beiden, da die Eltern des Mädchens ebenfalls zur Hochzeit drängten. Eines Nachts stoh die Verliebte aus dem Elternhaus und begab sich zu Kitala, mit dem sie 24 Stunden lang in einer Scheune weilte. Die heurnutzigen Eltern der Dorfschönen begannen nun mit Hilfe von Nachbarn nach ihr zu suchen. Endlich entdeckte man das Fährchen in der Scheune. Unter Schlägen und Spottgelächter trieb man das Mädchen in sehr leichter Bekleidung am besten Tage durch das Dorf. Am Abend desselben Tages schlich es sich, mit einem Messer bewaffnet, in die Scheune und versuchte dem Liebhaber die Kehle zu durchschneiden. Als Kitala sich zur Wehr setzte, packte die Geliebte ihm kühnlich beide Hände ab.

Tödlicher Autobusunfall

11 Personen verletzt — Auto in den Gassengraben geschürzt

Auf der Chaussee Pulawy—Dombin verunglückte gestern um 4 Uhr früh der von Lublin nach Warschau fahrende Autobus der polnischen Autobus-Linie infolge Federbruchs und stürzte in den Gassengraben. Von den Insassen des Busses wurde der Kaufmann, Gustav Salima getötet sowie 11 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Eisenbahnunfall in Ostgalizien

27 Personen verletzt

Auf der Fahrt von Larnow nach Aronica fuhr ein Personenzug des Abends auf der Bahnstation Komionta Wileka auf einen Güterzug auf. Hierbei wurden 27 Personen durch herabfallende Gepäckstücke verletzt. Die Schuld an dem Unfall trifft den Weichensteller, der nicht rechtzeitig die Weiche umgestellt hatte, sowie den Lokomotivführer, der den Personenzug nicht gebremst hatte, als er den Güterzug auf dem Gleis sehen sah.

Kind von Hund angetrieben

Auf den Feldern im Dorf Zabaganie bei Radom wurde der Kopf eines Neugeborenen gefunden. Aus den übrigen Teilen der Leiche geht hervor, daß das Kind von Hund angetrieben worden ist.

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren

Von dem Fuhrwerk des Bauernhofes K. aus Reidenburg, das von dem 27jährigen Zimmerlehrer Pieszaj geleitet wurde, fiel eine Krippe herunter und traf die Pferde in die Fesseln. Dadurch wurden die Pferde sehr ungeduldig. Pieszaj wurde vom Wagen geschleudert und überfahren. Auf dem Wege zum Krankenhaus starb er.

Postdiebstähle in Stargard

Briefe mit Dollar, Reichsmark und Danziger Gulden gestohlen

Die Stargarder Kriminalpolizei hat den Postbeamten Ludwig Gabelowski aus Stargard verhaftet, der seit längerer Zeit gemietete Kastenbriefe nach, in denen sich Dollarweiser, Reichsmark- und Danziger Guldenbriefe befanden. Der Täter konnte keine Schuld nicht leugnen, da die Briefe in seiner Wohnung während der Perquisition eines Briefes mit 20 Reichsmark vorfand. Im Stargarder Postamt wurde ferner der Diebstahl eines Briefes in Höhe von 200 Gulden festgestellt. Als der Tat verdächtig wird ein junger Postbeamter.

52jährige Bettlerin vergewaltigt

Auf dem Stadtplatz

Auf dem Wege von Kletzen nach Witzgen (im Kreis Königsberg) wurden Bettlerin eine ältere Frau bewußtlos im Gassengraben. Nach längerem Verweilen kam sie jedoch zu sich. Sie gab an, sie heiße Franziska Bostrop und sei 52 Jahre alt. Die weitere Vorgeschichte wurde, handelt es sich um eine Schmutzhandlung. Die Bettlerin wurde sofort befreit. Als sie am Dorf heimkehrte, wurde sie von drei jungen Leuten überfallen, die sie mit mehreren Faustschlägen auf den Kopf schlugen und danach verewaltigten.

Der Polizei gelang es, in der Person des 23 Jahre alten Anton Kowalski einen der Täter festzunehmen, der nach empfangener Verurteilung die Tat auch eingestanden hat. Als Kowalski sich in den 19jährigen Substituten Stargard und der 18 Jahre alten Konstantin Bostrop an. Es stellt sich heraus, daß die Täter, nachdem sie ihr Opfer meckeln ge-

macht hatten, sich der Reihe nach an ihm vergangen hatten. Alle drei Täter wurden verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Vom Blitz erschlagen

Bei einem Gewitter am Sonntagabend fuhr der Blitz in eine Scheune in der Hülshower Siedlung, in der acht Personen anwesend waren. Ein 23jähriger Entel des Scheunebesizers wurde getötet. Seine Mutter mußte mit Wundmalen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die anderen sechs Personen wurden betäubt, haben aber keine ernstlichen Schäden davongetragen.

Eine Liebestragödie

In Köbau forderte der 21jährige Schlächter Willi Preuß aus Kamionka die Landwirtstochter Deuter auf, mit ihm zu fliehen. Diese lehnte aber ab, da sie nichts von ihm wissen wollte. Er drang gewaltsam in ihr Zimmer ein. Die Liebestragödie konnte flüchten. Darauf begab er sich in das Schlafzimmer ihres Vaters und verlegte diesen durch drei Revolverkugeln in den Unterleib, einen in die rechte Hand und einen in das Knie. Dann tötete er sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Schwerverletzt wurde Deuter in ein Krankenhaus geschafft.

Streik und Aussperrung in der Bismarckhütte

In der Dümmle-Balzerlei der Bismarckhütte (Oberschlesien) haben 120 Arbeiter die Arbeit niedergelegt, indem sie Lohnhöhungen forderten. Die Direktion hat darauf erklärt, daß sie alle Streikenden entlassen habe.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Die Eröffnung der Dtmesse

Starker Besuch

Gestern vormittag wurde die 20. Deutsche Dtmesse eröffnet. Bei der offiziellen Feier sprachen Reichsinnenminister v. Gahl, Dr. Bracht, der Präsident der Ostpreussischen Landwirtschaftskammer, v. Butlar, und der Präsident der Industrie- und Handelskammer, D i e r m e y e r.

Der Besuch der Messe ist außerordentlich stark. Mit Eisenbahn und Seeschiff, Kraftwagen und Motorrad, zu Fuß und per pedes apostolorum langten die Abertausende von Besuchern in der Messestadt an. Unter den Ehrengästen waren Reichsinnenminister von Gahl und Reichskommissar Dr. Bracht, sowie Staatssekretär Dr. Grieser vom Reichsarbeitsministerium, Ministerialrat Meyer vom Auswärtigen Amt, die deutschen Gesandten in Warschau und Lönau, die deutschen Konsuln in Danzig und Memel, der Rektor der Danziger Technischen Hochschule, dann außer Vertretern des Reichsministeriums für Wirtschaftsprüfung, Finanzlands, Lettlands, Chinesisch-Turkestan, Japans. Viele andere, die nicht persönlich die Messe besuchen konnten, haben Grüße und Wünsche für eine erfolgreiche Verlauf der Messe gesandt, unter ihnen Reichsminister von Papen, der Reichsernährungs- und Reichswirtschaftsminister, der Reichsbankpräsident, Staatssekretär Dr. Graw, der Reichswirtschaftsminister, der Reichsaussenminister, Reichstagspräsident Loebe, der Danziger Senatspräsident, die Handelskammer Danzig, der lettische Außenminister, um nur wenige zu nennen.

Die Aussteller versprechen sich von der Dtmesse einen guten Erfolg. Die nächsten Tage erst werden zeigen, ob diese Erwartungen berechtigt sind.

Die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

Die Frage der Zinsherabsetzung im Reich

In der Frage der Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll zwischen Reichsregierung und Reichsbank eine Einigung erzielt sein. Die Bekanntgabe des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird aber erst in einer Woche erfolgen. Es verliert, daß auch zugleich die Frage der Zinsherabsetzung im Angriff genommen werden soll. Die Regierung plant angeblich keine allgemeine Zinsherabsetzung, sondern will zunächst eine Einigung mit dem Ausland anstreben und im Falle Scheitlerens errichten, die beratend und empfehlend freiwillige Berechnungen über Zinsherabsetzungen fördern sollen. Wenn diese Vorarbeiten anstehen, dann beschreitet die Reichsregierung mit der Einrichtung dieser Schlichtungsstellen den Weg, den die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in ihrem Gesetzentwurf für die Entlastung notleidender Schuldner vorgeschlagen hat. Danach soll für die Regelung des Verhältnisses zwischen Gläubiger und Schuldner ein Schlichtungsausschuss nach individueller Prüfung eines Schlichtungsfallens, der sich sowohl auf die Frage der Zinsen wie auf die der Schuldsumme und der Rückzahlungstermine erstrecken kann.

Die Baumwollindustrie über Öttingen

Bereits 60 Prozent des polnischen Schatzes von Bremen abgezogen

Die polnische Presse äußert sich sehr optimistisch über die Aussichten Öttingen als Baumwollindustrie. Schon heute sei unter Jagdablenkung der in den letzten Monaten in Öttingen zu verzeichnenden Importziffer mit einer Jahresziffer von 2000 Tonnen Baumwolle über Öttingen zu rechnen, was bereits 60 Prozent der gegenwärtigen polnischen Gesamtimport anmache.

Da die Schiffe der Schiffsindustrie, die einen regelmäßigen Verkehr zwischen Öttingen und dem Golf von Mexiko unterhalte, den polnischen Hafen vom 1. September ab bis zum 31. August anlaufen werden, sei die Möglichkeit gegeben, den gesamten Baumwollimport für die polnische Textilindustrie ausschließlich über Öttingen zu leiten, was somit die fiskalische Vermittlung Bremens unter Einwirkung der Landesverwaltungen bis zur polnischen Grenze auszuwickeln. Das ungewöhnliche Baumwollgeschäft im Öttinger Hafen mit 2000 Quadratmeter Seemannslänge soll am 2. August in Betrieb genommen werden.

Kaufverträge zur Rückkehr auf dem Seewege. Diejenigen Käufer der 10. Deutschen Dtmesse Königsberg vom 21. bis 24. August, die zur Reise nach Königsberg den Seeweg bevorzugen, werden, wenn es die günstigsten Fahrpreise im Ostpreussischen-Willan und Jassot-Willan die Hin- und Rückreise bereits am Donnerstag, dem 22. August, oder Freitag, dem 23. August, antreten. Die Rück-

Ein Schmuggler erschossen

Beim Schmuggeln von Getreide aus Polen nach Deutschland wurde der polnische Schmuggler Wjzjur und ein Helfershelfer bei Jastrzegom, in der Nähe von Rosenberg (Oberschlesien), von Zollbeamten überrascht, worauf die Schmuggler flüchteten. Da sie auf Anruf nicht stehen blieben, gab der Zollbeamte Thomalla einen Schuß auf Wjzjur ab, durch den dieser getötet wurde. Der Zollbeamte Thomalla hat vor einigen Jahren den Raubmörder Wiga aus Beshna erschossen.

Wohnungsspekulation in Thorn

Die Verlegung der Staatsbahndirektion

Im Zusammenhang mit der Verlegung der Danziger Staatsbahndirektion nach Thorn haben die Hausbesitzer in Thorn die Mieten um etwa 50 Prozent gesteigert, und sind im Begriff, Autogaragen, Balkontische und ähnliche Räume zu Wohnungen umzubauen, um möglichst viel Geld herauszuschlagen. Die Staatsbahndirektion geht jedoch daran, eine eigene Siedlung für ihre Beamten zu bauen.

Vom Bullen tödlich verletzt

Ein wütender Bulle verletzte die in Miedwircen bei Memel Vieh hütende Besizerin Blafewik aus Teutschken mit den Hörnern so schwer, daß sie bald darauf starb.

Mit der Hand in die Kreisfuge geraten

Der bei einem Bauunternehmer in Suchplessen bei Köben beschäftigte 18jährige Ernst W. kam beim Rettertscheiden in einer Widminger Sägemühle der Kreisfuge zu nahe, die ihm drei Finger der rechten Hand abtrennte. Der Verunglückte wurde dem Wirtshaus Bethanien in Köben zugeführt.

Unterdrückung eines polnischen Zahlmeisters

In Przemysl ist der Zahlmeister des 20. polnischen Manerregiments, Deracz, wegen Unterdrückung von 10 000 Zloty aus der Regimentskasse verhaftet worden.

fahrt muß spätestens am Donnerstag, dem 25. August, erfolgen. Für die Eisenbahnfahrt Villau—Königsberg und zurück wird den mit dem „Seebienst Ostpreußen“ in Villau einreisenden Reisenden eine Ermäßigung von 33 Prozent gewährt, sofern die Hin- und Rückfahrt am Sonntag, dem 21., und die Rückfahrt am Montag, dem 22., erfolgt. In der übrigen Zeit bis zum 3. September beträgt die Ermäßigung für die mit dem „Seebienst Ostpreußen“ in Villau einreisenden Reisenden 25 Prozent.

Der Hafenverkehr in Gdingen betrug in der vergangenen Woche 124 203 To. gegenüber 101 488 To. in der Vormoche. Der Schiffsverkehr wies im Ein- und Ausgang 158 Schiffe, gegenüber 146 Schiffen in der Vormoche mit einem Rauminhalt von 140 242 To. gegenüber 109 311 Trt. in der Vormoche aus. — Der Holzexport über Gdingen ist in letzter Zeit sehr erheblich gestiegen. Das Seccant hat zur Lagerung von Holz 80 000 Quadratmeter Holzplätze vorbereitet, die bereits vollkommen vergriffen sind.

An den Börsen wurden notiert:

Für Devisen:

In Danzig am 19. August. Devisen, Auszahlungen: Newyork 1 Dollar 5,1249 (5,1251), Warschau 100 Zloty 57,45 (57,57). Banknoten: 100 Zloty 57,47 (57,58).

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reichsverkehr stammen, festgesetzt wird, beträgt heute 121,90 Geld und 122,14 Brief.

Warschauer Devisen vom 19. August. Danzig 173,90 — 174,33 — 173,47, Holland 359,30 — 360,20 — 358,40, London 30,96 — 31,10 — 30,88, Newyork 8,92 — 8,94 — 8,90, Newyork Label 8,925 — 8,945 — 8,905, Paris 35,00 — 35,09 — 34,91, Prag 26,39 — 26,45 — 26,33, Schweiz 173,95 — 174,38 — 173,52, Berlin nicht notiert.

Warschauer Effekten vom 19. August. Bank Politi 71—71,25, Gustaf 19,50, Tendenz etwas fester. Jura, Bauprämienanleihe 35,50, Inhabersanleihe (Serien) 104,50, 5proz. Konversionsanleihe 30,50, 6proz. Dollaranleihe 55—55,25, 4proz. Dollaranleihe 48,75—48,60, 7proz. Stabilisierungsanleihe 51,75—53,00—52,50, 10proz. Eisenbahnanleihe 101, Tendenz fester.

Polener Effekten vom 19. August. Konversionsanleihe 20,25, Dollarbrieft 55,50, Dollarpremienanleihe 48,50, Roggenbrieft 11,50, Investitionsanleihe 95, Bauprämienanleihe 25, Bank Politi 70,50, Tendenz unverändert.

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 18. August. Neuer Weizen (128 Pfund) 18—18,25, Roggen, Export 9,70, Konjum 9,90—10, Gerste, feine 11—11,85, mittel 10,50—11, geringe (108/110 Pfund) 10—10,25, Hafer 10,50—11, Raps 18, Erbsen, grüne 16—20, Hafer, Viktoriererbsen 14—16, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,20.

In Berlin am 20. August. Weizen 203—205, Roggen 154—158, Futter- und Industrieerbsen 158—163, Hafer 134 bis 140, Weizenmehl 26,25—30,25, Roggenmehl 21,50—23,60, Weizenkleie 10,50—10,80, Roggenkleie 8,60—9,00 Reichsmark ab märkischen Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsabgeschäfte. Weizen: September 216 (218), Oktober 217 (219), Dezember 218 (220); Roggen: September 166 (168,4), Oktober 167 (169,4), Dezember 168,4 (171,4); Hafer: September 130,4 (132), Oktober 130,4 (132,4), Dezember 141 (143).

Amliche Berliner Kartoffelpreisnotierung vom 18. August je Zentner waggonfrei märkischer Station: Weiße Kartoffeln 1,90—1,90, runde Gelfleischige 1,90—2,00, lange Gelfleischige 2,10—2,30.

Polener Produkten vom 20. August. Roggen 15,15—15,65, Tendenz ruhig; Weizen 22,75—23,75, Weizen (24—26 Kilogramm) 16,25—16,75, (28 Kilogramm) 16,75—17,75, Hafer 18,25—18,75, (schwarz) Roggenmehl 25,75—26,75, Weizenmehl 33—41, Weizen; Roggenkleie 10,25—10,50; Weizenkleie 9,75—10,75, grobe 10,75—11,75; Raps 25—27; Wintererbsen 29—31; Viktoriererbsen 23—26; Solgererbsen 21—23. Allgemeintendenz ruhig.

Berliner Viehmarkt. Notierungen: Schweine: a) über 90 Pfund — b) 220 bis 300 Pfund) 47 (43—45), c) 200 bis 240 Pfund) 45—47 (44), d) 160 bis 200 Pfund) 43—45 (41—42), e) 130 bis 160 Pfund) 40—43 (37—39). Zonen: 41—43 (38—40). Schafe: a) 32—33 (30—32), b) 33—34 (32 bis 33), c) 30—32 (28—30), d) 17—23 (17—27). Kälber: h) 12—15 (12—14), c) 35—45 (35—49), b) 20—30 (20—33). Kühe: a) 5—7 (5—7), b) 21—24 (20—23), c) 17—20 (16—20), d) 10—16 (10—15).

Aus aller Welt

Den Ehemann erschlagen

Sie war mißhandelt worden

Der Bahnwärter Lehrgig in Rudolfsmalbau bei Waldenburg wurde Freitag abend von seiner Frau erschlagen. Frau Lehrgig erklärte, daß sie von ihrem betrunkenen Mann mißhandelt worden sei.

Schiffsuntergang im Kanal

Drei Personen ertrunken

Ein kleines französisches Schiff ist während eines Sturmes im Kanal untergegangen. Drei Personen, darunter der Kapitän, sind ertrunken.

Drei Tote bei einem Flugzeugunglück in Frankreich

In Nancy überschlug sich gestern abend bei der Landung ein Verkehrsflugzeug und ging in Trümmer. Die drei Insassen (der Führer und zwei Passagiere) wurden als Leichen geborgen.

Vorzug fährt auf Rangierlokomotive

31 Fahrgäste verletzt — 2 Schwerverletzte

Der Vorzug des um 6 Uhr in Straßburg eintreffenden Berliner Eilzuges fuhr bei der Einfahrt des Bahnhofes auf eine Rangierlokomotive auf. Dadurch der Zug nur noch eine Geschwindigkeit von 30 Stundenkilometern hatte, war der Anprall doch so stark, daß sämtliche Fenster Scheiben des Zuges zerprangen und die Lokomotive schwer beschädigt wurde. 31 Fahrgäste wurden verletzt, darunter zwei schwer. Am schwersten verletzt wurden die Lokomotivführer Gollbach und Schwarz. Die Verunglückten mußten sofort ins Krankenhaus gebracht werden. Der Fahrdienstleiter soll dem Berliner Zug die Einfahrt freigegeben haben, obwohl die Rangierlokomotive auf dem Einfahrtgleis stand.

Gorguloffs Berufung verworfen

Der Kassationshof hat Sonnabend die von dem Mörder des Präsidenten der Republik, Doumer, Paul Gorguloff, gegen das Todesurteil eingelegte Berufung verworfen.

Falschgeldwerkstatt in der Hühnerfarm

Die Bäckerin morphiumvergiftet

In Hühlerdorf (bei Wandlitz in der Mark Brandenburg) nahm die Polizei den Arbeiter Erich Debert bei der Ausgabe falscher Fünfundzwanzigstücke fest. Bei einer darauf vorgenommenen Durchsichtung des Wohngebäudes einer Hühnerfarm in Wandlitz, in der Debert beschäftigt war, wurde die Bäckerin Herta Kleist, die Ehefrau eines händischen Beamten in Berlin-Treptow, mit Morphium vergiftet tot aufgefunden.

Im Wohnzimmer des Hauses fand man Gipsformen und Werkzeuge, mit deren Hilfe das Falschgeld hergestellt worden war. Unter dem Verdacht, ebenfalls an der Falschgeldherstellung beteiligt gewesen zu sein, wurde auch der 17jährige Herbert C. und ein anderer Angehöriger der Farm verhaftet. Vor etwa zwei Wochen meldete sich bei der Wandlitzer Polizei ein Bekannter des Arbeiters Debert und teilte mit, daß Debert ihm gegenüber

verdächtige Äußerungen getan

habe. Er habe ihn nach einigen technischen Vorgängen bei der Geldherstellung gefragt. Debert wurde unter Beobachtung gestellt und verhaftet. — Der 17jährige Herbert C. wurde mit Debert die ganze Nacht auf der Polizei verhört. Schließlich legten beide ein Geständnis ab, nach dem sie gemeinsam mit Frau Kleist seit einiger Zeit Falschgeld hergestellt haben. Sie behaupteten, daß Frau Kleist sie dazu veranlaßt habe. Es steht noch nicht fest, ob Frau Kleist Selbstmord verübte oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Todesstrafe für Ueberfälle auf Frauen

Moskau ergreift scharfe Maßnahmen gegen Sittlichkeitsverbrecher — Fünf Männer hingerichtet

Die Sowjetregierung hat drastische Maßnahmen angeordnet. In Leningrad wurden dieser Tage fünf junge Männer hingerichtet, die eine junge Arbeiterin, die mit ihnen in derselben Fabrik beschäftigt war, überfallen und vergewaltigt hatten.

Das Leningrader Bezirksgericht verurteilte die jugendlichen Missetäter zum Tode, und dieses Urteil wurde bald vollstreckt, nachdem das Zentral-Exekutiv-Komitee eine Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt hatte. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß das junge Mädchen von den fünf Arbeitern während eines gemeinsamen Spazierganges in brutalster Weise mißbraucht wurde.

In einem anderen Fall wurden zwei Männer zum Tode verurteilt.

In letzter Zeit ist die Zahl derartiger Fälle stark angewachsen, wobei wahrscheinlich noch viele andere ähnliche unbekannt geblieben sind, weil sich die betreffenden Frauen und Mädchen scheuen haben, eine Anzeige zu erstatten. Wahrscheinlich wird in Zukunft in allen Fällen, in denen Männer eines Ueberfalls auf Frauen oder Mädchen überführt werden, von den Gerichten die Todesstrafe verhängt werden.

Der Flug des Sowjetluftschiffes nach Berlin

„Ant-14“

Zum Aufbruch des Fluges des Luftschiffes „Ant-14“ nach Berlin, der ursprünglich am 12. August stattfinden sollte, erklärte der Direktor der „Dornluft“ Steinbart Pressvertretern, daß der Flug aufgeschoben werden mußte, weil damals für einen großen Teil Europas Anflugsgefahr bestand. Das stürmische und regnerische Wetter in Litauen hatte dem litauischen Flughafen, wo eine Zwischenlandung vorgesehen war, verschiedene Beschädigungen zugefügt, so daß eine Landung dort nicht ratsam erschien. Der Zeitpunkt für den Flug nach Berlin soll in den nächsten Tagen festgesetzt werden.

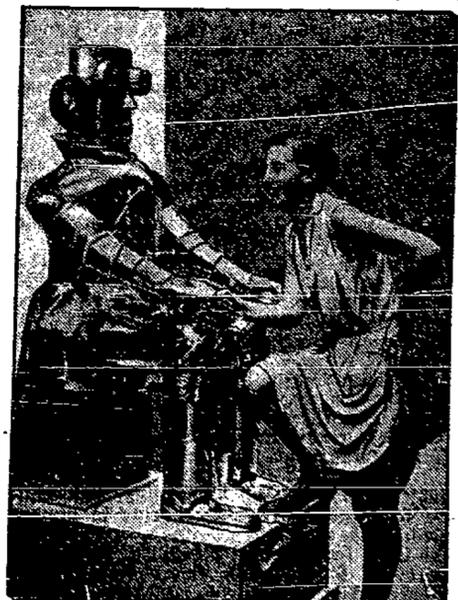
Raketensflugtag bei Osnabrück

In der Altmark bei Osnabrück fand gestern der erste Raketensflugtag Deutschlands statt. Der Osnabrücker Ingenieur Zieling führte hierbei sechs Raketensflugzeugmodelle vor, die eine Höhe von etwa 1500 Metern erreichten. Infolge der steigenden Hitze explodierte eine Rakete kurz vor dem Abschluß. Trotzdem fand die Vorführung allseitigen Beifall.

Der teure Straßenschmutz

Haben Sie sich schon einmal überlegt, welche kostspielige Anwesenheit der Straßenschmutz in den Großstädten darstellt? London z. B. muß für die allmorgentliche Reinigung seiner Straßen 8000 Männer beschäftigen, die 2 Millionen Pfund jährlich an Löhnen verursachen. Der Unrat, der im Jahre in London beiseite geschafft wird, beträgt 1 1/2 Millionen Tonnen.

Das Glanzstück der Londoner Sunkausstellung



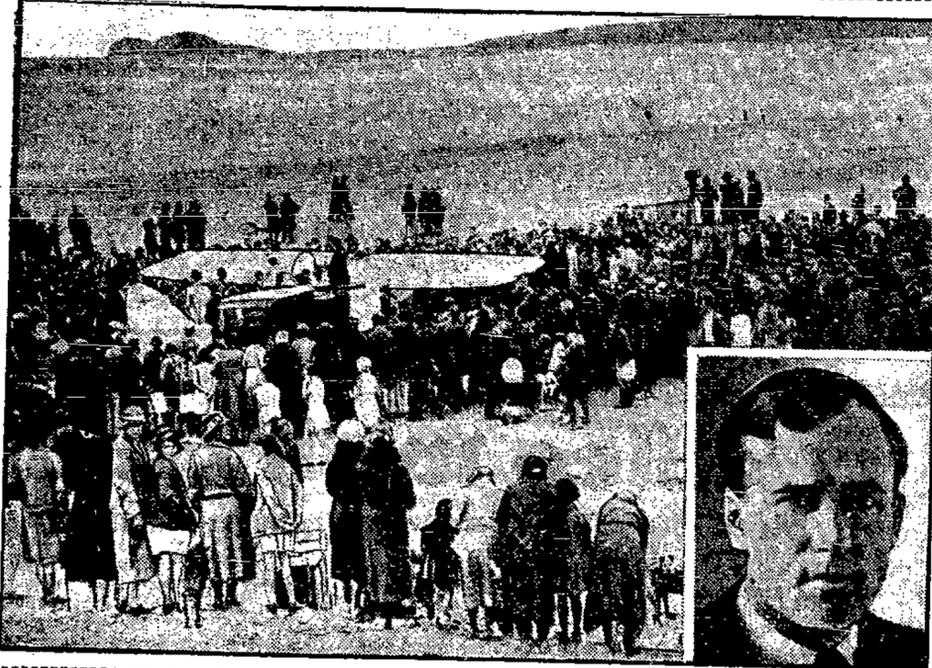
Der Maschinen-Mensch schüttelt einem Besucher die Hand

Auf der Londoner Sunkausstellung wird ein Robot-Mensch gezeigt, der sich außerordentlich liebenswürdig zu geben weiß. Er schüttelt den Besuchern die Hand und vermag ihnen nach Wunsch in allen europäischen Sprachen etwas vorzulesen. Das Innere dieser Wundermaschine besteht aus unzähligen photoelektrischen Zellen, Kondensatoren, Mikrophonen und Lautsprechern. Dieses Wunderwerk gibt Anlaß zu zahlreichen Scherzen; so wird behauptet, er sei technisch so vollkommen, daß er — selbständig zur Stempelstelle gehen könne.

Mollison in Newyork

Er wartet auf Amy Johnson

Der Ozeanflieger Mollison ist am Sonntagmorgen auf seinem Flug von Irland nach Amerika in Newyork gelandet. Er erwartet hier seine Gattin, die Australien-Fliegerin Amy Johnson, die auf einem Schiff nach Amerika unterwegs ist. Mit ihr will er den Rückflug nach Irland antreten. — Unser Bild: Mollisons Flugzeug „Heart's Content“ wird kurz vor dem Start in Port Marnock (Irland) von einer neugierigen Menschenmenge umringt.



Henker als Menschenfreund wider Willen

Statt hinzurichten, rettet er zwei Menschen

Das Budapest'sche Standgericht verurteilte zwei unglückliche junge Burtschen, die einen Bauern erschlagen hatten, zum Tode durch Erhängen. Nach der gesetzlichen Vorschrift hätte das Todesurteil innerhalb von zwei Stunden vollstreckt werden sollen. Die Verurteilten wurden jedoch auf eine ungewöhnliche Weise vom sicheren Tod errettet.

Sie hatten das dem Henker zu verdanken, dem etwas passiert war, was jedem Menschen passieren kann. Er erhielt nämlich zu spät die Verurteilung, daß er das Urteil vollstrecken sollte; als er, der im Vorort wohnte, den Zug erreichen wollte, wurde er unterwegs aufgehalten, verfrachtet den Zug und kam erst nach Ablauf der vorgeschriebenen Zweistundenfrist in Budapest an.

Der Vorfall wurde sofort dem Standgericht gemeldet, worauf dieses den Beschluß faßte, das Urteil nicht mehr vollstrecken zu lassen, sondern die Begnadigung der beiden

Burtschen zu empfinden, da sonst das Gesetz verletzt worden wäre. Tatsächlich wurden die beiden noch am selben Tag begnadigt.

Wieder einmal Niagara-Durchquerung!

Und der wahrscheinliche Erfolg?

Der 19jährige Kanadier Jack Suffolt plant, in den nächsten Tagen den großen Anflug einer Durchquerung der Niagarafälle zu wiederholen. Das Experiment ist dem einen oder anderen seiner Vorgänger zuweilen geglückt; bezeichnend ist, daß heute von ihnen nicht einer mehr lebt. Suffolt beabsichtigt, sich zur Durchsichtigung seines Wagnisses einer eisernen Linde zu bedienen, die so stark sein soll, daß sie in den Fällen nicht zerbrechen wird. Das Hauptaugenmerk richtet er auf eine gute Polsterung des Innern der Linde, in welcher er Platz nehmen will. — Grund: Wirtschaftskrise. Möglicher Gewinn: 8000 Dollars. Wahrscheinlicher Erfolg: Zerbrochene Knochen.

Entdeckung eines Rafael und eines Tizian auf chemischem Wege

Das große Glück eines Bilderrestaurators

Die jugoslawische Presse beschäftigt sich in spaltenlangen Artikeln mit der Entdeckung eines unbekanntes Rafael-Gemäldes in der kroatischen Hauptstadt Zagreb und eines langgesuchten Hauptwerkes Tizians in der Stadt Ofjel. Beide Gemälde sollen von dem ungarischen Maler und Bilderrestaurator Georg Arzel unter jenseitigen Umständen entdeckt und von den ersten Sachverständigen der Welt verifiziert worden sein.

Die chemische Reaktion bringt es an den Tag

Arzel beschäftigt sich seit längerer Zeit mit Bilderrestaurierungsarbeiten auf wissenschaftlicher Grundlage. Mit Hilfe chemischer Reagenzien stellt er die Materie der Farben alter Kunstwerke fest und verwendet dann Farben derselben chemischen Zusammensetzung für die Restaurierung. Durch diese Methode gelang es ihm schon in Budapest und in Stockholm, bedeutende Kunstwerke so aufzufrischen, daß die ursprüngliche Farbenpracht des 14. und 15. Jahrhunderts wieder vollständig zur Geltung gekommen war.

Vor einigen Monaten wurde der Maler von einem Großindustriellen nach Zagreb gerufen, um ein Landschaftsgemälde aus dem 16. Jahrhundert zu restaurieren. Arzel begann pflichtgemäß mit der Abwäsung des Gemäldes und beobachtete zu seinem Erstaunen, daß unter der ersten Farbschicht die verschwommenen Konturen einer Frauenhand zu sehen waren. Er meldete seine Wahrnehmung dem Besitzer des Bildes und erhielt von ihm die Zustimmung, diese erste Schicht, also die Landschaft, vorsichtig zu entfernen. Mit Hilfe von Chemikalien, die die Farbzusammensetzung des darunter befindlichen Gemäldes nicht beeinträchtigen konnten, wusch er die oberste Schicht ab, und nun war das übermalte urdrückliche Bildnis sichtbar. Eine Madonna mit den charakteristischen tizianischen Haaren stand zwischen Felsen. Die eine Hand ruht auf ihrem Busen, die andere Hand läßt sie lässig hängen. Auf Grund der chemischen Zusammensetzung der einzelnen Farben stellte bereits der Restaurator mit Sicherheit fest, daß es sich nur um einen Original-Tizian handeln könne, da der große venezianische Maler Farben mit derselben chemischen Zusammensetzung verwendet hatte. Sie beruhigten Sachverständigen gaben dann dem Entdecker recht, indem sie feststellten, daß tatsächlich ein längst verschollenes Tizianbild zum Vorschein gekommen war, von dem die Kunstgeschichte seit Jahrhunderten wußte.

Ein Rafael Santi in Ofjel

Auf einem ähnlichen Wege entdeckte Georg Arzel einen Rafael in der kroatischen Stadt Ofjel. Er wurde von dem Bankdirektor Milutin Madzuka mit der Restaurierung eines Renaissance-Bild-

nisses, das den Besuch des heiligen Johannes bei der heiligen Familie darstellte, betraut. Das Bild stellte die Madonna mit dem Jesuskind auf dem Arm in der Gesellschaft der heiligen Elisabeth und des heiligen Johannes dar. Der Restaurator sah auf den ersten Blick, daß es sich um ein Kunstwerk erster Klasse handeln könne, als er aber dann die Farben-Analyse bewerkstelligte, rief er überrascht: „Das ist doch ein Rafael!“ Das Bild zeigt denselben Hintergrund, wie fast alle Gemälde des großen italienischen Malers: Ruinen, einen Bach, dunkle Wälder und Berge. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen ergaben, daß das Gemälde vor Generationen unmittelbar aus Rom in den Besitz der Familie des Bankdirektors gelangt war. Mütterlicherseits stammt er nämlich aus Italien und seine Urgroßmutter hatte das Gemälde als Mitgift von ihrem Vater mitbekommen.

Beide von Arzel entdeckten Meisterwerke der italienischen Renaissance wurden seither von den vornehmsten Kunsthistorikern und Bildschaffverständigen der Welt überprüft. Der jugoslawische Staat verhandelt mit den glücklichen Besitzern über den Ankauf für die staatlichen Museen, doch stellen die beiden Bilder einen so kolossalen Wert dar, daß der Staat kaum die Mittel wird aufbringen können, um sie in seinen Besitz zu bringen.

St. Helena feiert Napoleon

Die wenigen Einwohner der Insel St. Helena hatten das Andenken des Mannes in Ehren, dem die Insel ihren Weltruf verdankt: Napoleon. Sie haben deshalb beschlossen, alljährlich Napoleon-Festspiele zu veranstalten, die eine Woche dauern sollen. Täglich werden andere Szenen aus dem Leben des großen Korsen dargestellt werden; der letzte Tag wird einer Darstellung des Todes Napoleons gewidmet sein, ein Thema, das zur Zeit von dem französischen Dramatiker Albert Delabode bearbeitet wird. Die erste Napoleon-Woche soll im Januar oder Februar 1934 stattfinden; es versteht sich von selbst, daß außer der Ehrung von Napoleon auch das Ziel einer Hebung des Fremdenverkehrs ins Auge gefaßt worden ist, — wenn man auch davon nicht spricht.

Neue Theater in Sibirien. Die Bezirke im östlichen Teil von Sibirien sollen demnächst neue Theater erhalten. Für den Theaterbau sind die Städte Chabarowsk, Nikolsk-Ussurijsk, Zementgrad und Alexandrowsk auf der Insel Sachalin bestimmt worden. Die Theaterbauten sollen bis zum Schluß des Jahres 1933 fertiggestellt werden.

Die Gattin Lloyd Georges schreibt Memoiren. Wie wir aus London erfahren, schreibt Mrs. Margaret George, die Gattin des ehemaligen englischen Premierministers, ihre Memoiren, die sich ausschließlich mit den europäischen Verhältnissen während des Weltkrieges beschäftigen.

Der seltsame Ehemann

Abenteuer-Roman von Ludwig von Wohl

Copyright by Carl Dancker Verlag, Berlin

21. Fortsetzung.

So kam es, daß Ramon Cortezo Schulden machte — bei einem Herrn, dessen Bekanntheit ihm, wie er glaubte, der Zufall machen ließ — der Zufall einer Rehnlichkeit. Dieser Herr war — er behauptete das wenigstens — ein Lederhändler aus Buenos Aires, namens Manuel Javalba. Seine Rehnlichkeit mit Gonzalez war nicht übermäßig groß; sie betraf ungefährl. dieselbe Figur und einen ähnlichen Typus — das war alles. Sie genügte aber zu einem Plan, von dem Ramon Cortezo erfuhr, als seine Schulden auf hunderttausend Peso angewachsen waren.

Es kamen ein paar böse Tage für ihn; dann willigte er ein. Das war ganz kurz, bevor Maximo Gonzalez die Reise nach Europa antrat, um einen Kredit von zwei Millionen Pfund unter Garantie des Staates für die Minas de Barranca S. A. aufzunehmen.

Er machte die Ueberfahrt auf der „Tampico“. Auf der Passagierliste figurierte auch ein Lederhändler Javalba aus Buenos Aires, ein ernster, wortfarger Mensch, mit einem schwarzen Epithor. Das Wetter auf dem Atlantik war wenig erfreulich. Der Minister hatte stark unter der Seerkrankheit zu leiden und verließ tagelang seine Kabine nicht. Am 20. April wurde der Lederhändler Javalba vermißt gemeldet. Die Durchsuhung des Schiffes verlief ergebnislos. Die Logbucheintragung wies darauf hin, daß er vermutlich von einer der schweren Sturzwellen des 19. April über Bord gewaschen wurde.

Nur Ramon Cortezo wußte, daß an eben diesem Neunzehnten ein Herr in der Kabine des Ministers seinen schwarzen Epithor abwarf, den er sich übrigens erst seit wenigen Wochen hatte heften lassen. Stattrafirt war die Rehnlichkeit mit dem Minister wieder da. Sie war allerdings, wie gesagt, nicht groß. Aber der Minister litt bekanntlich stark an der Seerkrankheit. Er verließ auch im reftlichen Zell der Ueberfahrt die Kabine nicht.

Im übrigen machte Ramon Cortezo in kurzer Zeit die Erfahrung, daß sein Chef durch die gewissen Vorkommnisse an Bord der „Tampico“ intelligenzmäßig nichts eingebüßt hatte. Dagegen schien er seinen Hauptfehler, den Geldgründlich abgelegt zu haben. Er hatte seinem Sekretär für seine Mitarbeit an den Vertragsverhandlungen in Berlin die hübsche Summe von hunderttausend Pfund ausgelagt.

Gonzalez zeigte sich seit der Ankunft in Berlin, sehr im Gegensatz zu früher, als ein durcheinander rudernd und gleichmütiger Charakter ohne alle Nervosität. Bis er vor einigen Tagen in den Passagierlistens eines Ueberseesdampfers vom Eintreffen eines Herrn Dirk D. Naron hörte. Das veränderte ihn vollständig. Er veränderte von diesem Tage ab unzählige Telegramme, darunter verschiedene nach Bremen, und auch die Beziehungen zu seiner schönen Freundin nahmen wesentlich andere, nervösere Formen an.

Eines Abends hatte er, um sich ins Gleichgewicht zu bringen, fast eine halbe Flasche Whisky zu sich genommen. An diesem Abend erfuhr Ramon Cortezo, daß er und dieser Naron seit Jahren Feinde waren und daß Naron der einzige Mann war, der ihm gefährlich werden konnte. Dann erfuhr er, daß sein Chef verlobt hatte, den Mann gleich bei seiner Ankunft in Bremen loszuwerden, und daß das Mißlingen war — und alles übrige. Seitdem witterte Gonzalez diesen Naron überall und in allem.

Schweigend betrachtete Cortezo das Gesicht seines Chefs. Er war bleich, soweit es die in den Tagen zudenden Väterenblicke erkennen ließen. Die Lippen waren sehr auseinandergepreßt, der Unterkiefer vorgeschoben. Weniger als je glückte er dem wirklichen Maximo Gonzalez. Aber freilich: der glückte sich jetzt länger auch selbst nicht mehr. Dafür sorgten das Wasser und die Fische...

An der Ecke der Jankstraße entlohn sie den Chauffeur. „Sierunddreißig“, sagte Gonzalez. „Das nächste Haus.“

Eine dicke Frauenperson mit verblümmtem Gesicht öffnete ihnen nach langem Klingeln. „In wem wollen Sie denn?“ fragte sie mißtrauisch.

„Zum Friseur“, sagte Gonzalez, und unwillkürlich sah Cortezo ihn verblüfft an. Es war das erste Mal, daß er seinen Chef Deutsch sprechen hörte.

Die Frau nickte sie von oben bis unten. „Na — denn komm Sie rin!“ sagte sie schließend.

Eine halbdunkle Stiege. Ein trübseliger fanziger Geruch von Schwämmen lastete über dem Treppenhause. Die Stufen knarrien.

„Weiter ist nicht mit“, sagte die Frau und blieb stehen. „Treppe aus — und denn links! Da wera Sie Willen treiben — der sieht ihn denn den Weg weiter.“ Sie schloß die Türe.

Cortezo stieg einen Fluch aus; er hatte eine Stufe verfehlt. Es war aber auch so gut wie nichts zu sehen.

Sie stolperen einen Gang entlang, in dem allerlei Gerümpel aufgeschwepelt lag, und sahen schließlich einen kleinen Nischen auf der linken Seite. Sie blieben unwillkürlich stehen, und Cortezo hörte den Atem seines Chefs. Der ging schneller — Gonzalez war eregt.

Cortezo begriff nicht. Was war nur mit einemmal in den jung so fähigen, überlegenen Mann gefahren?

„Wahrscheinlich“, wie Gonzalez die Schritte herabdrückte, wie der Fußboden sich verbräutete und wie Gonzalez eintrat, und er folgte ihm mit dem teilharmen Gesicht, das man hat, wenn man irgendeinen unheimlichen Ort betritt, ein Hospital, wo Infektionskrankheiten liegen, oder so etwas. Vollständig fassungslos natürlich in diesem Fall; aber dieses verzückte Benehmen machte einen so beschließenden Eindruck.

Das Zimmer, in das sie traten, war fast wüstelhaft. In der einen Ecke stand ein ungeheurer Schreibtisch, hinter dem jemand saß; ein alter Mann, soweit man überhaupt etwas von ihm sehen konnte. Er hatte eine Woge auf dem Kopf und sah ziemlich vernünftiger aus.

„Gut die Tür offen, Ramon!“ rief Cortezo Gonzalez. Und im gleichen Augenblick hob der „alte Mann“ hinter dem Schreibtisch den Kopf. „Gut!“ sagte er. In seiner Hand glitzerte eine Waffe.

Cortezo machte eine instinktive Bewegung. Gonzalez, obwohl mit dem Rücken zu ihm gewandt, hob dennoch die Hand.

„Gut!“ wiederholte der Mann hinter dem Schreibtisch. „Gut!“ sagte Gonzalez, als er in eine so starke Woge von dem alten Mann trat.

Cortezo hob das Blut in die Stirn. Wie aus weiter Ferne hörte er Gonzalez in einem vor Erregung unheimlich hohen Ton antworten: „Ja habe es gemacht...“

„Da hat es gemacht?“ fragte der Mann hinter dem Schreibtisch ruhig.

„Ja habe lange genug mit dir zu tun gehabt, um es zu wissen“, antwortete Gonzalez. „Denn, mein lieber Charles, bist du denn gekommen?“

Die Frau war dem Schicksal. Gonzalez antwortete nicht gleich. „Der ist kein böses Päckchen da hinter dir“, fragte der Mann weiter. „Denn Sie ein böses Päckchen vor — aber mit einer Spinne. Die's halt? So! Meinen Sie jetzt?“

„Ramon Cortezo, mein Sekretär — Herr Naron.“ Gonzalez stellte vor wie in einem Salon. Er schien plötzlich wieder völlig ruhig.

„Ich brauche dir wohl nicht zu sagen“, begann Naron wieder, „daß ich sehr erregt darüber bin, heute den Schlüsselpunkt unter eine Affäre setzen zu können, die ich schon ziemlich lange satt habe.“

„Ich weiß nicht, ob eine definitive Regelung heute abend möglich ist“, zweifelte Gonzalez höflich.

„So — wirklich? Das verzieh' ich nicht ganz. Hast du irgend jemand, dem ich noch etwas ausrichten soll?“ Gonzalez schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht an den Mörder Naron“, sagte er ruhig.

„So, du glaubst nicht? Erwarten du vielleicht, daß ich dich hierhergebehen habe, um dir zu eröffnen, daß ich demnach beim Landgericht Klage gegen dich einreichen werde?“

„Das nicht. Aber —“

„Oder glaubst du vielleicht, daß ich mich bei dir über die derzeitigen Verhältnisse in Venezuela unterrichten möchte? Du kennst dich ja wohl dort ganz gut aus, lieber Charles, nicht?“

Gonzalez nickte leise. „Grace ist eine jämmerliche kleine Person“, sagte er leichthin.

„Ich bin ganz deiner Meinung, Charles. Es war sehr unvorsichtig, mich ihr zu überlassen, statt die Dinge selbst in die Hand zu nehmen; darüber dürftest du dir wohl jetzt klar sein. Ich hätte mich an deiner Stelle nicht von dem mitleidigen kleinen Zwischenfall in Bremen abschrecken lassen. Das rächt sich nun.“

„Du hast nicht so unrecht. Aber ich glaube auch nicht an den Mörder Godfrey.“

„Sieh mal an!“, höhnte Naron. „Wie mag wohl der Minister Maximo Gonzalez ums Leben gekommen sein? So ein gesunder, kräftiger Mensch! Vielleicht hatte er die Nase?“

„So kommen wir nicht weiter, Naron.“

„Oh — sei nicht so ungeduldig! Ich habe mehr Grund dazu als du. Im übrigen gratuliere ich dir zur Durchführung des Vertrages mit Drem. Du hast das ausgezeichnet gemacht — wirklich, du bist ein Mann von großen Fähigkeiten.“

Umwälzung im Empfängerbau

Alles wird kleiner

Neuer Werkstoff auf der Funkausstellung — Fernsehen zu Hause

Die am 19. August in Berlin eröffnete Große Funkausstellung zeigt, daß auf dem Gebiete des Empfängerbaues ein gewisser Abschluß eingetreten ist. Es scheint, als ob es nichts mehr zu verbessern gäbe. Bei genauerer Prüfung erkennt man jedoch, daß es immer noch Aufgaben gibt, an deren Lösung mit Erfolg gearbeitet wurde und wird. Alle modernen Empfangsgeräte, nicht zuletzt das als modernstes herausgebrachte „Superbet“, ein Gerät, dessen Preis sich um 100 Mark bewegt — und das mit Ueberlagerung arbeitet, haben verhältnismäßig große Zylinderpulven, die in entsprechend große Metallhölzer gesteckt wurden, um das Strahlungsfeld der Spulen im hochfrequenztechnischen Teil der Geräte abzuschirmen. Dadurch werden die Apparate

auch heute noch sehr hitzeempfindlich.

Betrachtet man nun die Entwicklung der Technik näher, dann erkennt man, wie es gelungen ist, den Aufwand zur Erreichung einer bestimmten Leistung immer mehr herabzusetzen. Man vergleiche beispielsweise eine mittlere Dampfmaschine von 100 Pferdekraften mit einem gleich großen Benzinmotor oder einem Elektromotor. Man vergleiche die ersten Elektrizitätszähler mit den heutigen. Auf allen Gebieten wird man zu den gleichen Ergebnissen kommen.

In der Funktechnik galt bisher unbestritten der Grundsatz, daß ein Radiogerät aus je unempfindlicher und unselektiver Selektivität bedienter Frequenzen je mehr, je kleiner es in räumlicher Hinsicht gebaut war. Nach diesem Grundsatz sind auch die heute in der Funkausstellung gezeigten Geräte, die zweifellos hervorragende Leistungen aufzuweisen haben, konstruiert. Man hat eben für die einzelnen Kreise des Empfängerbaues verschiedene Vorrichtungen, die noch bis vor kurzem als die besten galten. Die Streifenleiter dieser Spulen sind jedoch verhältnismäßig groß. Sind nun in diesen Streifenleitern Metallteile oder Fäden, dann treten in ihnen Wirbelströme auf, die die elektrischen Verluste verlieren.

Das kleine Diagramm bei den bekannten Spulen zeigt, daß die Wirbelströme des Leitungs, einem Weg gehen.

Der zu überwindenden Erregung führt. Er hat einen neuen Werkstoff, Ferronickel, gefunden, der den bisher üblichen kleiner, elektrisch aber hoch verlustfreier Selbstinduktionskern für Hochfrequenz empfindlich. Durch diesen neuen Werkstoff, der keinen Verluste verursacht bis zum Erreichen der Sättigung und gleichzeitig kleinerer Kern wird, sind die Probleme, auch hochfrequente Selbstinduktionskern wie kleiner als bisher unter Verheilung eines ansehnlichen Gittergitters zu lösen, gelöst worden.

Der neue Werkstoff ist kleinerer Kern noch durch seinen hohen Leitwert. Er besteht aus einem Eisen-Nickel-Legierung, die auf einer papierartigen Masse, einer Lack- oder anderen elektrischen Substanz aufgetragen ist, die bei hohem Grad, das

„Ich fürchte, ich kann dir nicht ganz bestimmen.“ Die Stimme Godfreys hatte jetzt wieder ihren normalen, weichen, glatten Tonfall. „Daß du heute hinter diesem Schreibtisch sitzt, ist ein effektiver Beweis für das Gegenteil. Wie bist du eigentlich auf die ganze Sache gekommen?“

„Galt durch Zufall, halt durch deine freundliche Unterstützung.“

„Das verzieh' ich nicht.“

„Ich wußte zwar, daß du nach Berlin unterwegs warst, Charles, — aber die Größe deiner Pläne merkte ich erst an dem Eifer, den du entwickeltest, mich aus dem Wege zu schaffen. Das war deine Unterstützung. Der Zufall ließ mich heute in der Zeitung eine Notiz lesen... Warte mal — hier ist sie: „Minister Maximo Gonzalez schloß heute mit einem deutschen Bankensyndikat einen langfristigen Kredit in Höhe von zwei Millionen Pfund Sterling ab, die der Minas de Barranca S. A. in Venezuela zugute kommen. Die Ausbeutung der Erzlager der Gesellschaft soll nunmehr energisch und in großem Maße betrieben werden.“ Darüber ist ein nettes Photo: „Erzschmelze Gonzalez beim Verlassen des Hotels. Der Minister scheint sein Freund der Photographen.“ Du hältst nämlich die Hand vor dein Gesicht — aber ich kenne deine Bewegungen so genau, und dann ist mir auch Photographenfeindlichkeit bei einem Minister in meinem Leben noch nicht begegnet. Dazu kommt, daß ich seit einiger Zeit deine Telefongespräche mit Grace abhöre.“

„So, so? Du hast gut gearbeitet. Mein Kompliment!“

„Danke, danke, Charles!“

„Es wird dir allerdings schwer werden, deine Theorie vom richtigen und falschen Minister praktisch auszuwerten, fürchte ich. Man wird dir kaum den Gehallen tun, einen Skandal heraufzubekommen, der die deutschen Behörden lächerlich macht und auch sonst nur Schaden anrichten kann. Dazu kommt, daß dir ein Beweis sehr schwerfallen dürfte.“

„Aber keineswegs, lieber Charles! Ich vermag, dir zu sagen, daß ein guter Freund von mir sich das Bild des Ministers Gonzalez von Caracas herüberbringen ließ. Der Mann wird noch heute damit zu Drem gehen. Deine Sorge um die Würde der deutschen Behörden ist ja an sich sehr rührend; aber ich fürchte, man wird sie in diesem Falle nicht mit zwei Millionen Pfund bewerten.“

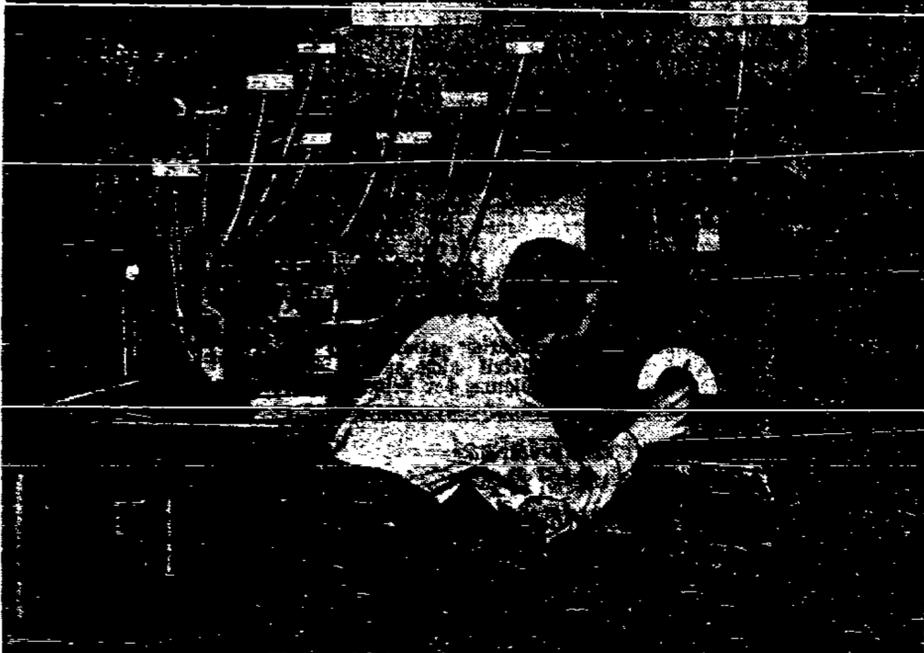
„Du vergißt, daß —“

„Vergelt, daß ich dich unterbreche! Aber du vergißt, daß du nicht mehr in die Lage kommen dürftest, dich gegen eine Anweisung deiner Person zu verteidigen.“

„Das heißt, daß du allen Ernstes die Absicht hast, in diesem netten Zimmer einen regelrechten Mord zu begehen?“

Naron fuhr in die Höhe, dunkelrot im Gesicht. „Du hast Damaschus vollständig vergessen — was?“

(Fortsetzung folgt.)



Fernsehen im eigenen Heim

Auf der Großen deutschen Funkausstellung, die in Berlin letzten eröffnet wurde, finden die Demonstranten des ersten Fernsehens. Haben doch verschiedene Firmen jetzt Apparate herausgebracht, mit denen das Publikum ohne große technische Schwierigkeiten fernsendende Bilder empfangen kann. Der Preis der Apparate ist gegen früher wesentlich gesunken.

Spulenfeld wird durch den neuen Werkstoff zusammengehalten, so daß die Streifenleiter mit ihren großen Metallteilen vermieden werden

und eine enge Kapazierung der Spulen zur Vermeidung elektrodynamischer Verluste möglich wird. Ferronickel wird in Platten und Rollen der verschiedensten Abmessungen hergestellt. Es kann mit den üblichen Mitteln durch Schneiden, Zerschneiden und Sägen bearbeitet werden. Man kann auch Einzelteile durch Druck und Wärme zusammenpressen. Die Verwendungsmöglichkeit dieses Werkstoffes umfaßt das ganze Gebiet der Hochfrequenztechnik. Es lassen sich ansehnliche Selbstinduktions (Spulen), Hochfrequenztransformer, Selbstinduktionskern, Hochfrequenzkondensatoren und andere Teile damit herstellen. Das äußere Merkmal dieser Teile ist ihr geringes Ausmaß gegenüber den bisher gebräuchlichen Ausführungen. Ihre Best ist durch die große Verlustverminderung gekennzeichnet.

Zwanzig Jahre des letzten fünf Jahre

hat Hans Vogt auch an der Konstruktion seines Lautsprechers gearbeitet, der nun unter dem Namen „Dialloplan“ herausgebracht wird. Es handelt sich um einen elektromagnetischen Großflächenlautsprecher, dessen Schallkurve viel regelmäßiger verläuft als die der bisher auf dem Markt erschienenen Systeme. Die natürliche Wiedergabe der Originaltöne wird bei dem Dialloplan mit einer bisher für unmöglich gehaltenen Treue erreicht. Bild: Wöhrns.

Sport-Turnen-Spiel

Leistungssteigerungen der Danziger Schwimmer Elbing nur noch im Wasserballspiel führend — Erstes Vereinschwimmfest der Wasserfreunde

Der Arbeiterportverein „Wasserfreunde“ veranstaltete am gestrigen Sonntag sein erstes Vereinschwimmfest. Gegen 300 Zuschauer hatten sich eingefunden. 120 Aktive, von denen die Wasserfreunde den größten Teil stellten, fanden sich am Start ein.

Eine Frauenstaffette, 4x50 Meter, eröffnete das sportliche Programm. Dann folgte das Schwimmen für Schülerinnen. Im ersten Lauf dieses Schwimmens (4 Mädel) startete die jüngste Schwimmerin der Wasserfreunde, Ursula Kren, 5 Jahre alt. Diese kleine Wasserfreundin ist bereits im Besitz des Dreischwimmerzeugnisses.

In rascher Reihenfolge widmete sich das weitere Programm ab. Es gab äußerst spannende Kämpfe. Im 100-Meter-Brustschwimmen lieferten sich Bestian und W. Kren einen harten Kampf. 0,3 Sek. waren der Zeitunterschied in diesem Schwimmen. Die von Bestian geschwommene Zeit stellt eine neue Bezirksbestleistung dar.

Der interessanteste Kampf des Tages

War wohl die 50-Meter-Lagenstaffel für Männer. Ueber drei Läufe lagen die Elbinger mit ca. 4 Meter im Vorsprung. Im letzten Lauf gelang es Reimann von den Danziger Wasserfreunden, den Rückstand aufzuholen, so daß die Wasserfreunde mit 0,1 Sek. Vorsprung Sieger wurden. Einen ähnlichen Kampf wie beim 100-Meter-Brustschwimmen für Männer gab es beim 100-Meter-Brustschwimmen für Frauen in der A-Klasse. Hier waren es Dora Baasner und Christel Foeder von den Wasserfreunden, die um den Sieg kämpften. Dora Baasner konnte mit 0,4 Sek. Vorsprung in 1:44,9 das Ziel erreichen und stellte ebenfalls eine neue Bezirksbestleistung auf. Die B. Bezirksbestleistung schwamm Hackbarth im 100-Meter-Frauen für Männer mit der guten Zeit von 1:18,7.

In jedem Kampf traten interessante Momente in Erscheinung. Obwohl die freien Schwimmer Elbing mit ihre besten Schwimmer nach Danzig gefandt hatten, konnten sie nur in vier Fällen den 1. Platz belegen. Im 100-Meter-Rückenschwimmen wurde W. Meyer, der bisher in dieser Schwimmart führte, von Bestian geschlagen. Bestian konnte nach Knoblauch (Fr. Schw. Elbing) den 2. Platz belegen. Im Springen kam Vösch (Wasserfreunde) mit 32 Punkten auf den ersten Platz.

Ein gut gelungener Wasserfischer trug mit zur Unterhaltung der Gäste bei. Die Zuschauer dürften es nicht bereuen haben, zu dieser Veranstaltung gegangen zu sein.

Wasserballspiel: Elbing gegen Wasserfreunde I 6:1

Gleich zu Beginn des Spieles zeigte es sich, daß die Elbinger auf diesem Gebiet weit überlegen sind. Die Danziger sollten es sich zum Beispiel nehmen, wo jeder Spieler während des Spieles hingerichtet. Dauernde Umstellung in der Mannschaft bringt unbedingt Nachteile. Eine Mannschaft muß eingespäht sein, und zwar kann dieses nur geschehen, wenn die Spieler längere Zeit auf dem Platz spielen, wo sie einmal aufgestellt werden. Das Zusammenspiel der Elbinger war sehr gut. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe gewachsen. Training und abermal Training ist den Danzigern nur zu empfehlen.

Wasserfreunde II gegen Stern-Langfuhr (Comb.) 3:0 (1:0)

Das angelegte Fußballspiel mußte ausfallen. Dafür spielte die II. Mannschaft der Wasserfreunde gegen eine kombinierte Mannschaft von Stern und Langfuhr. Da die Langfuhrer über keine Trainingsmöglichkeiten verfügen, ist es erklärlich, daß sie in diesem Spiel unterliegen mußten. Trotzdem lieferten sich die Mannschaften ein annehmbares Spiel. Der Schiedsrichter darf jedoch den Zornen der Spieler kein Gehör schenken. Seine Entscheidung ist maßgebend.

Ergebnisse:
4x50 Meter Brust Frauen: 1. 1. Mannschaft Wasserfreunde 2:26,3
2. 2. Mannschaft Wasserfreunde 3:31,4 3. 3. Mannschaft Wasserfreunde 4:22,1
50 Meter Schülerinnen Brust: 1. Hana, Fr. I. Danzig 59,5
2. Schubert, Wasserfreunde 1:06,4 3. Reimann, Fr. I. Schödlitz 1:08,3
50 Meter Schüler Brust, 10-12 Jahre: 1. Engelhardt, Wasserfr. 1:09,4 2. Schmidt, Wasserfreunde 1:09,2 3. Klein, 1:06,4
50 Meter Schüler Brust, 12-14 Jahre: 1. Vösch, Wasserfreunde 1:05,2 2. Heierabend, Wasserfreunde 1:01,0 3. Schmidt II, Wasserfreunde 1:22,4
100 Meter Männer Brust A: 1. Bestian, Wasserfreunde 1:39,1
2. Hillt Kies, Wasserfreunde 1:39,4 3. Merzen, Wasserfreunde 1:39,9
100 Meter Männer Brust B: 1. Kraft, Stern 1:40,4 2. Goffa, Stern 1:41,3 3. Erich Kren, Wasserfreunde 1:43,8
50 Meter Frauen, männliche Jugend: 1. Gerlach, Fr. Schw. Elbing 1:0,0 2. Vösch, Wasserfreunde 1:1,4 3. Hans Kuntz, Wasserfreunde 1:2,1
1 mal 50 Meter Lagenstaffel Männer: 1. Wasserfreunde 1:39,0 2. Stern 2:44,5 3. Elbing 2:44,6 3. Wasserfreunde 3. Mannschaft 2:49,0
100 Meter Brust Frauen A: Dora Baasner, Wasserfreunde 1:44,9 2. Gerlach, Fr. Schw. Elbing 1:45,3 3. Frieda Schmidt, Wasserfreunde 1:53,3
100 Meter Brust Frauen B: 1. Schöder, Wasserfreunde 2:27,7 2. Rabbe, Wasserfreunde 2:31,2 3. Dora Baasner, Fr. I. Langfuhr 2:47,4
100 Meter Frauen männliche Jugend: 1. Goffa, Wasserfreunde 1:18,7 2. Vösch, Wasserfreunde 1:22,2 3. Erich Kuntz, Wasserfreunde 1:35,6
100 Meter Brust männliche Jugend: 1. Dangel, Elbing 1:39,0 2. Hillt Kies, Wasserfreunde 1:41,4 3. Gram, Wasserfreunde 1:43,6
1 mal 100 Meter Brust Männer: 1. Elbing 6:20,0 2. 1. Mannschaft Wasserfreunde 6:27,2 3. 2. Mannschaft Wasserfreunde 7:02,2
100 Meter Rücken Männer: 1. Knoblauch, Fr. Schw. Elbing 1:31,1 2. Bestian, Wasserfreunde 1:33, 3. Hillt Kies, Wasserfreunde 1:33,2
Ergebnisse: 1. Vösch, Wasserfreunde 27 Punkte 2. Hillt Kies, Wasserfreunde 25 Punkte 3. Erich Kuntz, Stern 27 Punkte 4. Kren, Stern und Kuntz, Fr. Schw. Elbing je 26 Punkte
1 mal 50 Meter Rücken Männer: 1. 1. Mannschaft Wasserfreunde 2:14,4 2. 2. Mannschaft Wasserfreunde 2:33,1 3. Stern 2:44,3
Wasserballspiel: Elbing gegen Wasserfreunde I 6:1, Halbzeit 3:0
Wasserballspiel: Wasserfreunde II gegen Langfuhr und Stern (kombiniert) 3:0, Halbzeit 1:0

Leichtathletischer Klubkampf in Zoppot

Ein leichtathletischer Klubkampf zwischen der Zoppoter Sportvereingung, dem Danziger SV. und dem Post SV. endete mit dem Siege der Zoppoter mit 85% Punkten vor dem Danziger SV. (58 %) und dem Post SV. (56 %).

Danziger Zehnkampfmesserschaft

Liegenhof hat den besten Zehnkämpfer

Turner und Sportler veranstalteten am Sonnabend und Sonntag die Danziger Zehnkampfmesserschaft, bei der es zum Teil recht gute Ergebnisse gab. Der erste und zweite Sieger des Mannschaftswettbewerbes verbesserten um einige 100 Punkte den bisherigen Zehnkampfrekord von Rathenow

(Schubo). Sieger wurde Wienä vom VfV. Liegenhof mit 5720,93 Punkten vor Latrenz-Preußen (5566,88), Hoffmann-VfV. (5178,25), Kohn-VfV. Steegen (5092,17) und Hilbert-VfV. (4999,15).

In dem gleichzeitig zum Austrag gekommenen Fünfkampf der Unterstufe siegte Salowki-Preußen mit 392 Punkten vor Förster-Preußen mit 376 Punkten. Der Fünfkampf bestand aus 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen.

Schluß im allgemeinen Tennis-Turnier

Der Schlußtag des Allgemeinen Tennis-Turniers in Zoppot brachte bei der glühenden Hitze für die beteiligten Spielerinnen und Spieler große körperliche Anstrengungen. Besonders da einzelne von ihnen in mehreren Konkurrenzen noch um die Preise kämpften, ging es nicht ganz ohne Streichungen ab. In der Herrenmeisterschaft hieß der Ueberraschungssieger Fischöder, der den Königsberger Handwerker 6:3, 8:6, 6:3 schlug. Vorher hatte Handwerker allerdings einen außerordentlich schweren Kampf gegen Reich bestanden, der seine Niederlage vorbereitete. Die letzten Ergebnisse in dieser Konkurrenz waren: Reich gegen Lange 6:4, 6:0, Handwerker gegen Dr. Aker 8:6, 7:5, Bauer gegen Kröbling 6:0, 7:5, Fischöder gegen Meyer 2:6, 6:0, 6:2; Handwerker gegen Reich 6:8, 6:3, 6:3, Fischöder gegen Bauer 6:2, 7:5; Schlußrunde: Fischöder

Europasflieger auf dem Wege nach Rom Am Sonntag in Berlin gestartet — Verschiebungen in der Rangordnung

Pünktlich um 7 Uhr früh erfolgte am Sonntag auf dem Flughafen Tempelhof der Start zum Streckflug. In Gruppen von jeweils fünf Flugzeugen mit fünf Minuten Zeitunterschied zwischen den Gruppen wurden die Flieger auf die lange Reise geschickt. Die Startfolge wurde durch das Los entschieden.

Setzt Deutschland in Führung

Es befinden sich noch 37 Maschinen im Rennen. 4 Teilnehmer sind ausgeschieden. Während nach den technischen Prüfungen die Italiener und mit ihnen einige Polen anfangs weit in Front lagen, hat sich das Bild bis zum Abend des Sonntagsgesamten Deutschland verlagert. Die Spitzengruppe war zwischen 7 und 8 Uhr abends in Vicoenza in Oberitalien eingetroffen und hatte damit den Hauptteil der ersten Großerfolge des Europa-Rundfluges Berlin-Moskau-Rom hinter sich gebracht. Es waren 4 deutsche Piloten und der Italiener Colombo. Diese 5 Flieger bilden nunmehr die Spitzengruppe des Europa-Fluges.

gegen Handwerker 6:3, 8:6, 6:3. Auch im Damen-einzel A verlor die favorisierte Fr. Krampe (Marienburg) die Meisterschaft gegen Fr. Czarnowsky (Zoppot). Fr. Dombois gegen Fr. Vösch 6:2, 7:5, Fr. Krampe gegen Fr. Kuntz 6:0, 6:3, Fr. Fischöder gegen Fr. Grundmann 6:4, 7:5, Fr. Czarnowsky gegen Fr. Gärner 6:2, 6:3, Fr. Krampe gegen Fr. Dombois 3:6, 6:4, 6:3, Fr. Czarnowsky gegen Fr. Fischöder 6:1, 6:1; Fr. Czarnowsky gegen Fr. Krampe 6:2, 7:5.

Die letzten acht im Herreneinzel B waren Dr. Grundmann, Petrit, Stuhle, Haber, Sapicha, Weder, Bestian, Dr. Schipporeit. Dr. Grundmann gegen Petrit 6:3, 6:3, Stuhle gegen Haber 6:2, 6:4, Weder gegen Sapicha 6:2, 6:4, Bestian gegen Dr. Schipporeit 6:0, 6:4; Stuhle gegen Dr. Grundmann 6:2, 6:0, Weder gegen Bestian 7:5, 6:3; Schlußrunde: Stuhle gegen Weder 7:5, 6:2. Im Dameneinzel B waren die letzten vier Fr. Semprich, Fr. Lindenau, Fr. Fischöder und Fr. Hontermanns. Fr. Semprich gegen Fr. Lindenau 6:3, 6:2, Fr. Fischöder gegen Fr. Hontermanns 6:2, 6:4; Schlußrunde: Fr. Fischöder gegen Fr. Semprich 6:3, 7:5.

Im Herrendoppel spielten die Ergebnisse der Vorfinalrunde Dr. Aker-Bauer gegen Lange-Leiding 6:3, 6:3; Dr. Grodzicki-Handwerker gegen Dr. Karpinski-Sapicha 6:0, 6:1. In der Schlußrunde gewannen Dr. Grodzicki-Handwerker 6:4 den ersten Satz gegen Dr. Aker-Bauer, zogen dann aber zurück. In der Schlußrunde des Weimischen Doppels fanden sich Fr. Dombois-Dr. Aker und Fr. Gärner-Dr. Grodzicki gegenüber. Erstere verloren den ersten Satz 6:8, gewannen den zweiten 6:2, Fr. Gärner-Dr. Grodzicki zogen dann zurück, da Dr. Grodzicki noch das Herrendoppel spielen wollte. Allerdings wurde dieses dann bei starker Dunkelheit mit oben erwähnter Entscheidung abgebrochen.

Monteur knickt dem Piloten aus

Auch die übrigen deutschen Flieger haben sich glänzend geschlagen. Mariensfeld konnte als erster auf der Kontrollstrecke Warschau landen und flog nach einer knappen Viertelstunde sofort weiter nach Krakau, wo er gemeinsam mit Colombo kurz vor 11 Uhr vormittags eintraf. Nicht hinter diesen beiden Piloten lagen die Deutschen v. Massenbach, Zuffner, Jund, Osterkamp, Seidemann, Vösch, sowie der Schweizer Straumann. Ueber Prag und Brünn ging der Flug dann weiter nach Wien, wo die beiden Spitzenreiter bereits kurz nach 15 Uhr gestiegen wurden. Der Deutsche v. Gramon mußte wegen Kurbelwellenbruchs bei Kattowitz notlanden und aufgeben. Auch der Schweizer Straumann mußte in Wien aufgeben. Kurz vor Wien war schon sein Monteur mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abgesprungen, weil es ihm in der Maschine nicht mehr gehen schien. In Wien stellte dann Straumann bei der Untersuchung seiner Maschine fest, daß die Flügel des Apparates nicht mehr stark genug waren. Eine Fortsetzung des Fluges wäre mit zu großer Gefahr verbunden gewesen.

Erste Punkte von den Handballfeldern Serienbeginn mit Ueberraschungen — Hohe Torziffern

Die ersten Handballspiele der neuen Serie sind gespielt. Letzts trafen die Voraussetzungen ein, teils gab es Ueberraschungen. So ist der Sieg von Danzig II über Schödlitz etwas hoch ausgefallen. Frisch auf I hatte wohl niemand einen Sieg über Frische II zugetraut. Die Danziger Jugend, die Baltic vor drei Wochen 14:2 schlug, mußte bei dem gestrigen Rudenspiel eine empfindliche Niederlage hinnehmen.

F.Z. Danzig II gegen Schödlitz 11:2 (5:0). Da der Schiedsrichter nicht erschienen war, stellte jede Mannschaft eine Halbzeit den Unparteiischen. Trotzdem wurde ein faibles und ruhiges Spiel durchgeführt, bei dem Danzig sich die ersten Punkte holte.

Frisch auf I gegen Frische II 8:2 (2:2). Frische trat unvollständig an und verlor dadurch die ersten Punkte. Die Mannschaft, an Kombinationen gewöhnt, konnte mit drei Stürmern nicht anfangen. Von beiden Mannschaften wurde vieles durch unnützes Reden verworden. Frisch auf hatte Erfolg eingetakt. Der Sieg war verdient und wäre bei etwas mehr Werfervermögen höher ausgefallen.

Jugend: Baltic gegen F.Z. Danzig 7:3 (1:2). Das Blatt hat sich gedreht. Am 31. Juli schickte Danzig Baltic zweifelslos geschlagen nach Hause und diesmal kam es umgekehrt, nur nicht so hoch. Der Baltic-Mannschaft fehlt Spielbetrieb. Sie wurde von Minute zu Minute besser und war schließlich überlegen und gewann verdient.

F.Z. Danzig I gegen F.Z. Langfuhr II 7:4 (3:2). Das erste Spiel der ersten Klasse ist unten durch. Danzig hat zwei brauchbare Punkte zu Hause. Bei der Langfuhrer Mannschaft ist der Posten des Torwarts so schwach besetzt.

VfV-Spiele der Mädchen: Frische Odra gegen F.Z. Danzig 1:0 (1:0). Das einzige Tor des Spieles fiel kurz nach Beginn. Den Danziger Mädchen fehlt das Platzhalten.

Die Vöschspiele

Spielerinnen: Frisch auf I gegen Schödlitz 2:0 (1:0). Die Schödlitzer Spielerinnen machten sich vor Frisch auf Spielerinnen „pumpen“, um überhaupt antreten zu können. Das Spiel stand im Zeichen der Überlegenheit von Frisch auf und ist das Ergebnis, dem Spielverlauf nach, etwas mager.

Spieler: Vormwärts II gegen Frisch auf II 6:3 (4:1). Bis zur Pause ist Vormwärts II tonangebend.

Lebhafter Sportbetrieb in Groß-Waldorf

Gute Leistungen beim Vereinsportfest

Der Arbeiterportverein Adler Waldorf führte gestern sein Vereinsportfest durch. Der Vormittag gehörte den Leichtathleten. Trotz des unzulänglichen Platzes wurden teilweise beachtliche Resultate erzielt. Besonders erwähnens-

wert ist der 100-Meter-Lauf von Schlegel in 11,4 Sek. Die Beteiligung war für einen Landverein sehr gut.

Der Nachmittag wurde mit Spielen ausgefüllt. Neben einem Unentschieden blieben die Siege in Walddorf. Also auch ein voller Erfolg.

Abends vergnügte man sich im Saal und Garten von Jovit. Neue Freunde des Arbeiterports sollten bald den Anschluß an den Verein finden.

Ergebnisse der Leichtathleten: Sprinter: 100-Meter-Lauf: 1. Schlegel 11,4, 2. Gauda 12,2. — Hochsprung: 1. Schlegel 1,475 Meter, 2. Gauda 1,42 Meter. — Weitsprung: 1. Schlegel 5,48 Meter, 2. Gauda 4,86 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schlegel 8,45 Meter, 2. Thurau 8,29 Meter. — Diskuswerfen: 1. Schlegel 25,84 Meter, 2. Thurau 23 Meter. — Speerwerfen: 1. Thurau 31,53 Meter, 2. Gellink 30,80 Meter.

Sportlerinnen: 100-Meter-Lauf: 1. Malecki, Kanakomski, beide 15,4 Sekunden, 2. Schulz, Giffel, beide 16 Sekunden. — Hochsprung: 1. Schulz 1,135 Meter, 2. Malecki 1,085 Meter. — Weitsprung: 1. Kanakomski 3,80 Meter, 2. Schulz 3,63 Meter. — Kugelstoßen: 1. Kranke 6,91 Meter, 2. Bendjus 6,42 Meter.

Männliche Jugend: 100-Meter-Lauf: 1. Malecki und Mannke, je 18,6 Sek., 2. Bendjus 18,9 Sek. — Hochsprung: 1. Malecki 1,30 Meter, 2. Bendjus 1,21 Meter. — Weitsprung: 1. Malecki 4,68 Meter, 2. Mannke 4,58 Meter. — Kugelstoßen: 1. Mannke 10,60 Meter, 2. Malecki 9,80 Meter. — Diskus: 1. Bendjus 30,70 Meter, 2. Malecki 23,73 Meter. — Speer: 60-Meter-Lauf: 1. Krain 9,3 Sekunden, 2. Schweda 9,4 Sekunden. — Hochsprung: 1. Bendjus 1,285 Meter, 2. Schulz und Gahn je 1,12 Meter. — Weitsprung: 1. Krain 4,12 Meter, 2. Bendjus 3,79 Meter. — Schlagballweitwurf: 1. Bendjus 57,30 Meter, 2. Schweda 49,30 Meter.

Die Spiele

Handball: Spielerinnen: Adler gegen F.Z. Danzig 2:2 (2:1). Beinahe hätte Adler auch dieses Spiel gewonnen. Die Danziger errangen durch ihre Schnelligkeit ein Unentschieden. Die Spielerinnen aus Walddorf sollten sich eine genauere Kombination angewöhnen. Die Mittelläuferin hant zu stark auf und fehlt deshalb in der Verteidigung. Das nicht mehr Tore fehlen, ist das Verdienst beider Torhüterinnen.

Spieler: Adler gegen Fr. Fichter 13:1 (6:1). Das Resultat spricht für sich. Die Fichter waren in letzter Minute eingesprungen. Die Alleingänge der Fichter mußten einer Kombination Platz machen.

Fußball: Adler A gegen B 6:0. Die A-Mannschaft erwies sich als die bessere. Es gelang ihr dreimal, den 150 Meter großen Ball über die generische Querlinie zu treiben und somit die B-Mannschaft mit 6:0 Punkten geschlagen nach Hause zu schicken.

Fußball: Knaben: Adler gegen Bürgerwiesen II 11:0. Die jüngsten Adlerspieler veranstalteten ein wahres Schützenfest.

Ostpreußenmeisterschaft

Fußball: VfV. Königsberg gegen Rastenburg SV. 3:0 (0:0)

Im Spiel um die Ostpreußenmeisterschaft fanden sich auf dem Scheller-Platz in Rastenburg die Mannschaften des VfV. Königsberg und des Rastenburg SV. gegenüber. VfV. konnte sich in der ersten Halbzeit nicht finde

Saisonbeginn bei den Boxern

Gleich zwei Veranstaltungen an einem Abend — Danziger Boxflieg über Königsberg

Nach frühzeitig in diesem Jahre haben am vergangenen Sonntag die Danziger Boxer ihre neue Saison gestartet. Als Kampfstätte war wieder der Schützenhausplatz gewählt, der in früheren Zeiten der Schaulustig mancher schöner Gekämpfte gewesen ist. Der Besuch war kaum gewaltig zu nennen; die Zuschreier waren erhebliche Lücken auf; obwohl der Veranstalter, die Danziger Schützengesellschaft, mit den Eintrittspreisen erheblich heruntergegangen war.

Der Kampfabend erhielt durch die Ausgestaltung des Programms eine besondere Note. Kein Mannschafts- und kein Einzelmeistertitel war zu gewinnen. Diese Kämpfe kommen erst später, wenn die Boxer besser in Form sind, sondern nur Freundschaftskämpfe kamen zum Austrag, zu denen man die augenblicklich kampffähigsten Boxer der beiden Städte Königsberg und Danzig herangezogen hatte. Um die Sache schmackhaft zu machen, war ein Teil der Kämpfe in zwei Turniere hineingepreßt, eins im Bantamgewicht, das andere im Schwergewicht. Außerdem gab es noch zwei Einladungskämpfe, so daß mit sechs auswertigen Boxern acht Kämpfe gestartet wurden, denn die Bortundenboxer der Turniere mußten zweimal kämpfen, was für einen Abend reichlich genug ist.

Das Bantamgewichtsturnier wurde im ersten Kampf von Schramm, Prussia-Samland Königsberg und Radtke II. Schupo, bestritten. Die beiden Boxer lieferten ein annehmbares Gefecht, bei dem der gegnerische und wohl auch härter schlagende Königsberger erst gegen Schluss seinen Gegner ausknocken konnte. In den ersten beiden Runden hatte der Danziger manchen guten Antrittsschlag eingebracht.

Der zweite Kampf, Schupo Königsberg, und Radtke II. Schupo, waren ein ungleiches Paar. Der Königsberger mit langen Armen, drabhtig und sehr nervig, also ein Boxer, wie man ihn sich nur wünschen kann; der Danziger, wie immer zu Beginn des Kampfes sehr ruhig, fast schon unglücklich, dafür aber weitaus kontrollierter und was für den Sieg ausschlaggebend war, troden im Schluss und höher in der Beurteilung der jeweiligen Lage. Radtke kam mit seinem Gegner zu Beginn nicht recht zurecht. Auf Distanz zu boxen war nicht schick, da der Königsberger unendlich lange Arme hatte und im Nahkampf punktierte er dranklos, daß viele in ihm schon den Sieger sahen. Mit der Zeit machten sich aber die Schläge des Danzigers bemerkbar; der Königsberger fing an klammern an und die dritte Runde, die hoch an den beiden gegnerischen Boxern, gab den Ausschlag.

Der Entscheidungskampf endete nach kurzer Dauer mit einem f.o. Sieges des Danzigers. Allerdings war es nur ein halber f.o., denn der Königsberger, den der Bortampfer wohl in sehr mitgenommenem hatte, gab bereits in der ersten Runde auf. Vorher mußte er erst einmal bis 4 und dann bis 5 zu Boden.

Die Schwergewichtskämpfe waren bei ihrem Turnier durch Altesmann, Sandow Königsberg, Horst, Prussia-Samland, Hindaus und Kromath, beide Schupo, vertreten. Altesmann und Kromath lieferten ein erstes Paar in den Ring. Der Königsberger macht eine gute Figur, kam aber gegen den wild schlagenden ehrgeizigen Danziger nicht auf. Kromath mußte zu Beginn einige schwere Schläge einstecken. Das Paar in der zweiten Runde war mehr ein Ringkampf, so daß der von keinem Sekundanten zum härteren Kampfe angehaltene Königsberger noch einen „Hoheloh“ der Unvorsichtigkeit betrug, in die schweren rechten Schläge des Danziger hineingelassen. Durch einige schwerere Schläge wurde Altesmann, mußte sich Altesmann in der dritten Runde ausknocken lassen.

Die letzte Anwesenheit war der Kampf zwischen Knorr und Hindaus. Die recht beliebte Hindaus machte schon bald den Beginn einige schwerere Schläge einstecken, so daß er sich mehrmals vor Schmerzen krümmte. Er war in der Folge darauf bedacht, keine Schläge in sich zu lassen, was etwas komisch wirkte. Der Danziger mußte sich aber mit einem Punktsieg begnügen.

Auf die Begegnung der beiden Danziger Schwergewichtskämpfer war man besonders gespannt. Hindaus erwies sich nach einer härteren Schlägerei als der bessere, obwohl Kromath häufigere Symphonien hatte. Hindaus nutzte den Vorteil seiner Rechtsauslage geschickt aus.

Der Danziger Radtke I. der im Einladungskampf gegen Kromath (Prussia-Samland) hatte, in

der wohl technisch reifste Boxer, den die Danziger Schupo hervorgebracht hat. Durch seine stets im richtigen Moment angelegten Schläge, die überall da hinfanden, wo sich eine Blöße beim Gegner zeigte, zermürbte er den sich tapfer haltenden, allerdings erst 18jährigen Königsberger, so daß ein hoher Punktsieg für Radtke zustande gekommen sein muß. Beide Boxer ernteten verdienten Beifall.

Die Prussia-Samland-Boxer, die noch sehr jungen Krause II. Der Danziger gab eine außerordentlich gute Vorstellung, mußte sich aber eine Punktniederlage gefallen lassen. Der Königsberger zeigte etwas nervös und erhielt eine Verwarnung wegen Benützung des Ringes.

Den Einleitungskampf der Jugend-Feichtgewicht gewann der gut veranlagte Bialke über den sich tapfer haltenden Dunke (beide Schupo).

Als Ringrichter arbeitete Hermann wieder sicher und zur Zufriedenheit aller, was sicher bemerkenswert ist.

Fehlurteile in der Kampfbahn-Turnhalle

Amateur-Boxklub schlägt Gedania 10:6

Der Mannschaftskampf zwischen dem Amateur-Boxklub und Gedania kam in der Turnhalle der Kampfbahn-Niederstadt vor nur wenig Zuschauern zur Abwicklung. Gefämpft wurde vom Papier- bis zum Mittelgewicht. Beide Mannschaften waren gut vorbereitet, aber manch guter Boxer wurde durch das Punktsystem um den verdienten Sieg gebracht.

Der Einleitungskampf brachte das erste Fehlurteil. Strahl kämpfte gegen Sirocki (Gedania). Besterer, zwölf Pfund schwerer, hatte vom Boxer noch wenig Ahnung, gewann aber. Der bessere Boxer hat hier verloren.

Im ersten Kampf des Abends fertigte Angel den Gedaniaboxer Zielinski nach Punkten ab. Der Feichtgewichtler Bogowski (ABC) ist noch nicht ringreif, er wurde in der ersten Runde zur Aufgabe gezwungen. Einen f.o.-Sieg gab es im ersten Bantamgewichtskampf. Sibell I war der Sieger über den anfangs wild schlagenden Reifner. Der nächste Kampf endete wieder mit einem Fehlurteil. Jakob (ABC) lag zwei Runden nach Punkten in Führung, Sirich II hatte nur in der letzten Runde ein kleines Plus, das aber bestimmt nicht zum Punktsieg gereicht haben dürfte. Im 1. Feichtgewicht war das Urteil auch nicht einwandfrei, hier wäre ein Unentschieden am Platze gewesen, der Gedaniaboxer wurde benachteiligt. Im 2. Feichtgewicht hatte Marzinski nicht viel zu schlagen. Im Weltergewicht fanden sich Grabowski (ABC) und Sarnowski gegenüber. Der Punktsieg des ersteren dürfte äußerst knapp gewesen sein. Der Mittelgewichtskampf brachte den Sieg des Gedaniaboxers Möller.

Resultate:
Papiergewicht: Angel ABC gegen Zielinski Gedania (Sieger Angel); Feichtgewicht: Bogowski ABC gegen Karpen Gedania (Sieger Karpen); 1. Bantamgewicht: Sibell I ABC gegen Reifner Gedania (Sieger Sibell I, f.o.); 2. Bantamgewicht: Jakob ABC gegen Sirich II Gedania (Sieger Sirich); 1. Feichtgewicht: Sirocki ABC gegen Augustin Gedania (Sieger Sirocki); 2. Feichtgewicht: Marzinski ABC gegen Golombowski Gedania (Sieger Marzinski); Weltergewicht: Grabowski ABC gegen Sarnowski Gedania (Sieger Grabowski); Mittelgewicht: Köp ABC gegen Möller Gedania (Sieger Möller).

11 Jahre Arbeitersport in Neuteich

Begünstigt vom besten Wetter beging der Freie Turn- und Sportverein Neuteich sein 11. Stiftungsfest. Unter reger Anteilnahme der Bevölkerung entwickelte sich schon in den Morgenstunden ein reger Betrieb. Die bis um 3 Uhr durchgeführten Fußballspiele hatten folgendes Ergebnis:

Um 3 Uhr zogen etwa 200 Sportler vom Lokal zum Sportplatz, wo das Hauptspiel vor sich ging. Das Spiel wurde von allen Teilnehmern mit Spannung erwartet.

Nachdem zu Anfang leidet die beiden Mannschaften Bürgerwiesen I und Neuteich I ein scharfes Tempo vor. Die Gegner waren sich fast ebenbürtig. Neuteich ging in Führung und hielt diese fast bis ans Ende. Aus unerklärlichen Gründen verlor Neuteich plötzlich den Führungsspieler. Neuteichs Angriffsstärke war gebrochen. Das Spiel ging dann hart um Neuteichs Tor und 5 Minuten vor Schluss sandte Bürgerwiesen zweimal ein. Ergebnis 4:3 für Bürgerwiesen.

Neuteich II gegen Bürgerwiesen II lieferten sich ein gutes lebhaftes Spiel mit 1:1.

Das Abendprogramm hatte guten Besuch aufzuweisen. Die Barrenübungen standen auf beachtlicher Höhe.

Ergebnisse:

Marienau Jgd. gegen Neuteich Jgd. 2:0.
Gnojau II gegen Tralau II 0:3.
Schwalbe I gegen Neuteich III 0:0.
Junger I gegen Labefopp I 1:1.
Gnojau I gegen Tegenhof II 0:2.
Kalkhof II gegen Einlage I 3:0.
Kalkhof III gegen Junger II 3:1.
Schöneberg I gegen Zeyer I 0:1.
Kalkhof I gegen Komb. 2:1.
Tegenhof I war nicht angetreten.
Marienau I gegen Tralau I 0:0.

Zweiter Sonntag der Fußballserie

Ballspielwertbetag in Heubude

Der Ballspielwertbetag in Heubude gestaltete sich für den Veranstalter Freiheit äußerst erfolgreich. Die Freunde des Arbeitersport in Heubude waren stark vertreten und wurden durch den guten Sport vollaus entschädigt.

Für die 1. Elf der Veranstalter war die gleiche Mannschaft von Weichselmünde die am Vorkampt nur knapp gegen Stern das Ausscheidungs spiel verloren, wartete auch hier wiederum mit guten Leistungen auf. Freiheit probierte eine neue Aufstellung aus. Man kann der Vereinsleitung nur raten, die Mannschaft in der gestern gezeigten Aufstellung spielen zu lassen. Hier war jeder Spieler bemüht, sein Bestes zu geben, und wurde das Spiel dank der ebenfalls eifrigen Spielweise der Weichselmünder äußerst schnell gespielt.

In der 1. Halbzeit kann Weichselmünde die Führung an sich reißen. Nach der Pause jedoch wird das Tempo von Freiheit verkürzt. Die linke Sturmreihe schafft, unterstützt von der guten Läuferreihe, fünf Torerfolge, denen Weichselmünde nur noch einen entgegensetzen kann.

Vorher spielten die beiden 2. Mannschaften. Hier siegte nach beiderseits gleichwertigen Leistungen Weichselmünde 4:3. Mit dem gleichen Ergebnis blieb die Jugend von Freiheit über Einigkeit erfolgreich.

F. L. Langfuhr gegen F. L. Joppot 4:3 (2:1)

Bei aller Würdigung des energiegelassen Kampfes kann man nicht umhin diesem Spiel den werten Charakter abzusprechen. Da wurde nicht nur schäufst in Größe des Erlaubten gestreift, nein — auch übergriffen. Es blieb nur zu wünschen, daß die weiteren Spiele der 1. Klasse nicht dergleichen üble Begleiterscheinungen aufweisen mögen.

Vormwärts I gegen Diba I 3:1

Vormwärts war im Sturm besser als der Gegner und gewann hierdurch das Spiel.

Fichte I gegen F. L. Langfuhr II 4:1

Man muß es der 2. Mannschaft von Langfuhr lassen, sie verdient es recht gut der wieder in guter Form befindlichen Fichte den Sieg nicht leicht zu machen. Das Spiel hinterließ nicht zuletzt dank der aufmerksamen Leistung des Unparteiischen einen guten Eindruck.

F. L. Schidlich II gegen F. L. Danzig I 3:1

Danzig trat mit nur 10 Spielern an. Schidlich greift sofort kräftig an.

Plehnendorf I gegen Brentau I 3:0

Einige Spieler von Brentau haben wieder einmal durch ihr unparteiisches Verhalten dafür gesorgt, daß das Spiel vom Unparteiischen abgebrochen werden mußte.

Fichte II gegen Emaus II 3:2 (3:1)

In der II. Halbzeit kommt Emaus etwas auf, doch verbißert Eigenbrödelei einiger Spieler das verdiente Unentschieden.

Die F. L. Danzig II hatte (zumal die Mannschaft nicht vollständig antrat) gegen Baltic nicht viel zu bestellen. Bessere legten 5:0.

Zukunft I und Bräsen I trennten sich 1:1

Trutenau II spielte gegen Schwalbe I 1:0

Jugendsportfest auf dem Schupoplatz

Neuer Balkenrekord in der 4x400-Meter-Staffette / B. u. E. S. gewinnt das Fußballspiel

Der Jugend-Ausschuß des Kreises II Danzig brachte gestern auf dem Schupoplatz die diesjährigen Jugendkämpfe zur Durchführung. Das Wetter war sehr günstig, es fehlten aber die Zuschauer. Gefämpft wurde von vormittags 9:30 Uhr bis nachmittags 4:10 Uhr. Die Leistungen kann man als gut zu bezeichnen. B. u. E. S. hatte als Favorit in der Feichtgewichtervereinigung härteste Konkurrenz und mußte manche Niederlage hinnehmen. Außerhalb knapp konnte Dismann (B. u. E. S.) die 100 bzw. 200 Meter gewinnen. In bei etwas mehr Aufmerksamkeit des Starters, Dismann lief bei den 100 Meter zu früh los, wären die 100 Meter wahrscheinlich an Möller (B.S.D.) gefallen.

In der Pause des nachfolgenden Fußballspiels wurde die Olympische Staffel gelassen, die B. u. E. S. als Sieger sah. Ferner verlor die 4 mal 400-Meter-Staffel des B. u. E. S. einen Angriff auf den bestehenden Balkenrekord. Der Versuch gelang. Für die Strecke wurde die Zeit von 3:30 gespart.

Ergebnisse:
Weichselmünde Jugend D: 1. Jochimski, 5:27, 100 Meter.
2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Jugend B: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend A: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend C: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend E: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend G: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend H: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend I: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend J: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend K: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend L: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend M: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend N: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend O: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend P: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend Q: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend R: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend S: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend T: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend U: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend V: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend W: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend X: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend Y: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.
Weichselmünde Jugend Z: 1. Dismann, 1:28, 100 Meter, 2. Dismann, 1:28, 200 Meter, 3. Dismann, 2. 5:27, 400 Meter.

ein Koh- und Manspiel vorzuziehen, aber keine Tore schießt. Die Mannschaft spielt gegen den scharfen Wind und hat in dem B. u. E. S. Vorwärts ihren Reifer gefunden. Eine auf Gede wurde geschossen, jedoch keine verwandelt. B. u. E. S. hat mehr Glück. Bei einem Durchbruch läßt der Freizeitsportwart den schon gefangenen Ball fallen und die 1:0-Führung ist erreicht. Freußen liegt weiter im Angriff. Zwei weitere Gede sind der magere Erfolg. Dann Halbzeit. Die zweite Spielhälfte sieht vorerst daselbe Bild, Freußen kombiniert und der Gegner schießt die Tore. Das zweite Tor wurde vom Halbdreher B. u. E. S. erzielt, wer jedoch eingewechselt. Die Freußen nerven mit aller Macht den Ausgleich herbeizuführen. Ein Einwurf wird verworfen. Das Spiel nimmt an kurze Zeit härtere Formen an und was der linke Verteidiger der Freußen das Spielfeld verläßt. Freußen spielt unruhig und kommt B. u. E. S. die letzten 10 Minuten hart an, kann aber auch nur Gede erzielen, die nichts einbringen.

Eine besonders schöne Leistung vollbrachte der Schiedsrichter. Er hatte das Spiel nicht in der Hand. Ende 9:6 für Freußen.

Fußballsparte im Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig

Anschrift und Meldestelle: Hermann Badtke, Danzig, Jakobswall 22, 3 Trp.

Bekanntmachung

Die Meldungen und Abmeldungen von Mitgliedern für die Fußballsparte werden nur noch laut Bundesfußballgesetz auf An- und Abmeldungsformulare entgegengenommen. Wir ersuchen, die Meldungen am Dienstag und Freitag, in der Zeit von 19 bis 20 Uhr in der Geschäftsstelle, Waldweg, Hans Oliva, zu tätigen.

Der Bezirksfußballtag findet am Sonntag, dem 2. Oktober, in der Mauerherberge, Schüsselmann, statt. Wir bitten, die Bundesregeln zu beachten, und Anträge bis zum 26. September bei dem Gewissen H. Badtke einzureichen. Am Freitag, dem 26. August, findet in der Geschäftsstelle die Schiedsrichterkonferenz statt. Tagesordnung wird dazuteil bekanntgegeben. Der Bezirksfußballtag findet am 4. September 1923.

Idr. Nr.	Klasse	Bauverein	Gast-Verein	Zeit	Platz	Schiri Nr.
72	I	F.T. Schidlich I.	Sp.-K. Stern I.	15.30	Schidlich	77
73	I	F.T. Koppert I.	Freiheit I.	16.00	Gr. Mäntzplatz	56
74	I	Bürgerwiesen I.	Freiheit auf I.	16.00	Bürgerwiesen	41
75	I	F.T. Oliva I.	Emaus I.	14.30	Oliva	13
76	I	Weichselmünde I.	Adler I.	16.00	Weichselmünde	24
77	I	Jahn I.	F.T. Schidlich II.	10.30	Praust	108
78	I	Trutenau I.	F.T. Danzig I.	10.30	Trutenau	20
79	I	Plehnendorf I.	Freiheit auf II.	10.30	Plehnendorf	42
80	I	Fichte II.	Fr. Sp.-K. Stern II.	14.00	Ohra I.	59
81	I	Brentau I.	Emaus II.	10.30	Brentau	69
82	I	Weichselmünde II.	Freiheit II.	14.15	Weichselmünde	303
83	I	Wormen I.	Freiheit I.	16.00	Bräsen	67
84	I	Trutenau II.	Danzig II.	9.00	Trutenau	20
85	I	Jahn II.	Vormwärts II.	14.00	Praust	107
86	I	Schwalbe I.	Falke I.	10.30	Langenus	107
87	I	F.T. Oliva II.	F.T. Langfuhr III.	9.30	Ohra	115
88	I	Schidlich I.	Brentau II.	14.00	Ohra II.	10
89	I	Brentau II.	Freiheit auf III.	10.00	Bräsen	68
90	I	Stern III.	Stern III.	10.00	Schaakenburg	125
91	I	Bürgerwiesen II.	Falke II.	15.30	Bürgerwiesen	126
92	I	Jahn III.	Jahn III.	14.00	Tidyl	29
93	I	Bürgerwiesen I.	Freiheit auf I.	10.00	Bürgerwiesen	71
94	I	Freiheit I.	Stern I.	14.00	Schidlich	5
95	I	Freiheit I.	Fichte I.	14.00	Heubude	7
96	I	F.T. Oliva I.	Weichselmünde I.	9.30	Oliva	112
97	I	F.T. Schidlich I.	Baltic I.	9.15	Schidlich	30
98	I	F.T. Koppert I.	F.T. Langfuhr I.	15.00	Gr. Mäntzplatz	150
99	I	Bürgerwiesen I.	Freiheit I.	12.00	Bürgerwiesen	
100	I	Adler I.	Zukunft I.	14.00	Waldweg	
101	I	Freiheit II.	Freiheit I.	15.15	Heubude	
102	I	Koppert I.	Weichselmünde I.	14.00	Gr. Mäntzplatz	
103	I	F.T. Danzig I.	Baltic I.	11.30	Jahnkampfbahn	

Nach dem Jugendsport finden die beiden folgenden Danziger Fußballmannschaften zum Gefechtsspiel an. Das Spiel war mehr als schwache Konkurrenz, obwohl der Erfolg nicht aus. Der Veranstalter ist bemüht, das Bestreben der Zuschauer nicht zu vernachlässigen. Die Fußballer haben ihre Mannschaften gegeneinander ausgespielt. Sonntag sollte ausgefallen, während Freitag für die letzten Spiele mit Erfolg verlief.

Die ersten 25 Minuten gehen dem Freizeitsport, der